This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

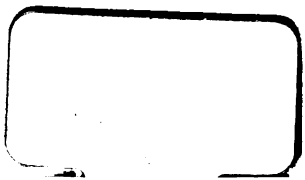
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

C. A. REINBERGER



~~EE 381 A. 1~~

TNR. 4450

Bartholomäus Krügers

Spiel

von den bäuriſchen Richtern, und dem Landsknecht.

1580.

Herausgegeben

von

Johannes Bolte.

C. A. REINBERGER

Leipzig.
Verlag von Carl Reißner.
1884.

TAYLOR INSTITUTION
UNIVERSITY
11 APR 1961
OF OXFORD
LIBRARY

Der

Gesellschaft für deutsche Philologie

in Berlin

zum

achten Jahre

ihres Bestehens.

C. A. REINBERGER

Vorwort.

Das Verdienſt, zuerſt auf den Dichter des hier abgedruckten Schauſpiels hingewieſen und ſeine Bedeutung in der Litteratur des 16. Jahrhunderts richtig gewürdigt zu haben, gebührt Karl Göbeke (Elf Bücher deutſcher Dichtung 1849 I, 147. Grundriß I, 312. 421. 1164). Nachdem dann Tittmann und Rähſe zwei ſeiner Werke allgemeiner zugänglich gemacht hatten, gab Scherer (Allgem. deutſche Biographie 17, 224) in ſcharfen Zügen ein gelungenes Bild von ſeiner dichteriſchen Thätigkeit.

Wenig iſt es, was wir über die äußeren Lebensumſtände Bartholomäus Krügers wiſſen; und dies wenige verdanken wir nur den gelegentlichen Angaben auf den Titeln und in den Widmungen ſeiner Schriften. Danach war er aus dem Dorfe Spernberg bei Joſſen, an der ſüdlichen Grenze der Mark Brandenburg, gebürtig und bekleidete im Jahre 1580 das Amt eines Stadtſchreibers und Organiſten in dem kaum zwei Meilen entfernten Städtchen Trebbin. Auch ſcheint er dort geheiratet zu haben; wenigſtens erwähnt er in der Vorrede zu ſeinem geiſtlichen Spiel (Bl. Avija) ſeinen Schwager David Pöpel, der ihm von der Bergſtadt Schneeberg allerlei Gutes berichtet hatte. Daß ſeine Stellung ſchwerlich eine glänzende war, ergiebt ſich aus einer Bittſchrift, welche der Trebbiner Rat 1572 an den Kurfürſten von Brandenburg richtete (Geheimes Hauptſtaatsarchiv zu Berlin Rep. 21, 170). Sie beginnt: „Trebbin hat itzt dieſe Gelegenheit, dz faſt nicht einer Stadt, ſondern einem Dorf ehnlich. Vnd iſt itzund daſelbſt eine ſolche Narung, welche nur mit leigen vnd borgen muſs getrieben werden, ohn das aber iſt ſchir keine alda.“ Es werden dann 10 Urſachen dieſes Uebſtandes aufgezählt und der Landesherr um

Abhülfe angeſetzt. Bemerkenswert iſt die 9.: „Das das Rathhaus daſelbſt ein ſo gar geringes Einkommen hat, das nicht allein dj Herren des Raths, ſo Ampts halben ohn unterlas groſe mühe haben, vnd dadurch jre narung verſeumen muſſen, deshalb ſchir gar nichts bekommen, ſundern auch dj kirchen vnd andere Diener, deren man gar nicht entberen kan, nicht nottürftig beſoldiget, viel weniger der Stad notwendige Gebewden in bawlichen weſen gehalten vnd dj gemeine Armut jrgends womit ſolte verſehen vnd verſorget können werden.“ Dieſelben Klagen wiederholen ſich wörtlich 1598 in neuen „Beſchwer Artickeln des Stedleins Trebbyn“, nur daß ihre Zahl hier von 10 auf 19 geſtiegen iſt. Es iſt ſehr wohl möglich, daß eins dieſer beiden Aktenſtücke von der Hand Krügers herrührt. Bei ſolchen Verhältniſſen darf man ſich nicht wundern, wenn die Widmungen der beiden Dramen Krügers nicht an den Rat ſeiner Heimatſtadt, ſondern an den von Schneeberg und Joachimsthal gerichtet ſind. Vielleicht, daß er hier vorteilhafte Verbindungen anzuknüpfen dachte. Trotzdem finden wir ihn ſieben Jahre ſpäter noch am ſelben Orte: die Vorrede des Hans Clawert iſt unterzeichnet „Bartholomaeus Krüger, Stadtſchreiber zu Trebbin.“ Damit verſchwindet jede Spur von ihm. Zwar erſcheint derſelbe Name um dieſe Zeit* noch öfter, aber ohne daß man dabei an unſern Dichter denken dürfte.

Von den Werken Krügers behandelt das zuletzt genannte, Hans Clawerts Werckliche Hiſtorien, Berlin, Nic. Volz 1587, neuerdings von Theobald Rähſe ſorgfältig herausgegeben**, die Schelmen-

---

* Bartholdt Krüger wird 1562 Donnerstags nach Kiliani Bürger; Berliner Bürgerbuch. Barth. Crüger um 1594 kurze Zeit Rektor des Frankfurter Lyceums; Schwarze in den Mittheil. des Hiſtor. Statiſt. Vereins zu Frankfurt a. O. 9, 84. Barth. Crugerus um 1600 Profeſſor der Medicin in Wittenberg.

** Halle 1882. Vgl. Rähſe im Archiv f. Litteraturgeſch. 12, 314. Sprenger im Litteraturbl. f. german. u. roman. philol. 1882, 260. Müller-Fraureuth, Die deutſchen Lügendichtungen 1881 S. 8. 68. — Die S. 13 und 15 erwähnte Erſtürmung von Ofen durch Soliman II fand 1529 am 9. September ſtatt. Zu dem 5. Schwanke vgl. die ähnlichen Poggius, Facetiae Lond. 1798 2, 238—242. Sandrub, Delitiae historicae et poeticae 1618 n. 49 (nach Euricius Cordus), die Poſſe Stout ende Onbescaemt von Kornelius Everaert nach Jonckbloet,

ſtreiche eines Trebbiner Bürgers, den der Verfaſſer ſelbſt noch gekannt hatte, in leichter und gefälliger Proſa, welche durch eingeſtreute Moralverſe unterbrochen wird. Man hat Hans Clawert den märkiſchen Eulenſpiegel genannt; aber er iſt ein weit gutmütigerer Schelm als dieſer; wirklich boshaft wie ſo viele Eulenſpiegeleien ſind ſeine Streiche nie, und durch einen drolligen Einfall weiß er den Gefoppten ſelbſt zum Lachen zu bringen. Daß dabei Derbheiten nicht mangeln, verſteht ſich bei einem Schwankbuche des 16. Jahrhunderts von ſelbſt. Auch die Kompoſition iſt einheitlicher als im Eulenſpiegel, obſchon einzelne Wiederholungen vorkommen. Im übrigen ſei der Leſer an das Büchlein ſelbſt gewieſen. Das Werk erlangte bald Verbreitung und Beliebtheit; als Volksbuch wurde es bis in unſer Jahrhundert neu aufgelegt, wobei freilich der Name des Verfaſſers in Vergeſſenheit geriet.

Außerdem beſitzen wir von Krüger zwei Schauſpiele, ein weltliches, das vorliegende, und ein geiſtliches, welches in Tittmanns Schauſpielen aus dem 16. Jahrhundert 1868 2, 7, doch ohne die Vorrede, abgedruckt iſt: „Eine ſchöne vnd luſtige newe Action, Von dem Anfang vnd Ende der Welt, darin die gantze Hiſtoria unſers HErrn und Heylandes Jheſu Chriſti begriffen: Gemacht durch Bartholomeum Krüger von Sprembergk, Stadtſchreiber vnd Organiſten zu Trebyn. o. O. M. D. LXXX.“ Beide zeigen äußerlich die gleiche Einrichtung; die Widmungen (die eine an den Rat von Joachimsthal, die andre an den von Schneeberg) ſind nach demſelben Plane disponiert und beide vom 19. November 1579 datiert, zu beiden Stücken hat der Trebbiner Schulmeiſter Johann Walther lateiniſche Lobgedichte verfaßt. Beide ſind auch wohl an demſelben Orte, der allerdings nicht genannt iſt, gedruckt. Man könnte an Berlin, wo der

---

Geſchichte der niederländ. Litt. 1, 397. Archiv f. Litteraturgeſch. 11, 556. Zu dem 14. Schwanke vgl. Kirchhoff, Wendunmut 1, 198. Der oft genannte Euſtachius von Schlieben war ſeit 1536 Hauptmann des Amts Zoſſen und ſtarb am 23. März 1568. Nachricht von einigen Häuſern des Geſchlechts der von Schlieffen 1784 S. 417—431. Faſtitius bei Riedel Cod. diplom. Brandenb. 4, 1, 126. Die S. 44 und 62 vorkommende „Hausmutter Catharina“ iſt wohl ſeine zweite Gemahlin; die erſte war die am 23. Januar 1536 verſtorbene Anna von Bredow. Schriften des Ver. f. Geſch. Berlins 4, 21 (1870). Ge. Sabinus, Poemata 1606 p. 300. Lappenberg, Ulenſpiegel S. 384 nennt die Frau des Euſtachius von Schlieben Maria.

einzige Drucker Michael Hentzke 1580 starb (Kapp im Archiv f. Gesch. des deutschen Buchhandels 7, 13. 1882), an Frankfurt a. O., an Wittenberg oder Leipzig denken, doch vermag ich hierüber nichts Entscheidendes zu sagen. Auf die weiteren mehr innerlichen Gemeinsamkeiten beider Spiele einzugehen, möchte ich mir auf eine zusammenhängende Darstellung des märkischen Dramas im 16. und 17. Jahrhundert versparen. Ueber die geistliche Aktion sei hier nur bemerkt, daß sie nach dem Vorgange früherer geistlicher Spiele, aber in durchaus selbständiger Weise die ganze biblische Geschichte von der Schöpfung bis zum jüngsten Gericht darstellt. Bewundernswert ist die dramatische Gestaltungskraft, mit welcher der schwierige Stoff bewältigt ist; nirgends verfällt der Dichter in eine epische oder moralisierende Breite, die uns so oft in den Dramen dieser Zeit stört; die Auffassung ist dabei ganz lutherisch, und Ausfälle gegen das Papsttum fehlen nicht.

An großartiger Auffassung eines gewaltigen Stoffes steht das weltliche Spiel hinter dem geistlichen zurück; dennoch verdient, meine ich, die treue Beobachtung des Lebens, die volkstümliche Sprache und das Geschick der Darstellung nicht bloß das Interesse der märkischen Landsleute Krügers, sondern aller Freunde der Litteratur dieser Zeit. Krüger hat hier eine kurze Erzählung von der Bestrafung ungerechter Richter dramatisiert. Als seine Quelle nennt er auf dem Titelblatt und V. 8 Schleidanus' Regentenbuch; er hat sich jedoch dabei eines Irrtums schuldig gemacht; Johannes Sleidanus schrieb nie ein Werk dieses Titels. Gemeint ist Georg Lauterbecks Regentenbuch, Aus vielen trefflichen alten vnd newen Historien, mit sonderm fleis zusamen gezogen. Neue Ausg. Leipzig 1559 Folio. Hier steht Bl. ccIII a, Buch 5 Cap. 4 folgende aus Joh. Gasts Convivalium sermonum tomus secundus, Basil. 1548 p. 126 übersetzte Geschichte:

„Es hat sich im 1537. Jar zugetragen, das ein Landtsknecht in ein namhafftig Dorff kommen, welchs Jo. Gastius, vmb beweglicher vrsachen willen nicht nennet, Alda haben die Bewrischen Richter, den Landtsknecht vmb einer geringen sach willen, des lebens verdampt, Etliche sagen, das er ein grossen putzen* Gelts gehabt, das sey die fürnemest vrsach seines

* Klumpen, Haufen.

todts geweſen. Als aber das Vrteil vnd Sentenz ſeines todts gefellet, hat der Landsknecht den Richter vnd Scheppen, mit vnerſchrockenem hertzen alſo angeredt.* Jr ſeid vnrechte vnd falſche Richter, denn das jr mich vnſchüldig verdampt, vnd zum tod verurteilt, Solchs thut jr entweder ewer Oberkeit, oder Herrſchafft zu gefallen, Oder das ich etlich geldt habe, vnd vmb keiner meiner verbrechung willen. Derwegen ſo wollet doch mein Geldt hinnemen, vnd mir das leben, vnd mich dauon komen laſſen. Jch wil euch eydtlich zuſagen, keinen ſchaden zuthun, wie ich denn nicht kön, wenn ichs gleich thun wolt, Will auch dieſes orts, vnd in ewer Gebiet nimmermehr kommen, Darumb wollet nicht ſo vnſchüldig Blut vergieſſen, Fürcht den gerechten Richter, dem nichts verborgen, vnd eim jedern bezalen wird, nach ſeinem verdienſt vnd wercken, ſie ſind gut oder böſs. Als er aber hiemit nichts erlangen noch erhalten kond, Sprach er weiter, Wolan, dieweil jr alle miteinander in dieſem Gericht zu meiner bitt taube Ohren habt, So heiſche vnd lade ich euch, für das gerechte Gericht Gottes, ins thal Joſaphat, Alda werdet jr vnrechten vnd geldthungrigen Richter befinden, wie falſch vnd vnrecht jr mich auff dieſen tag verurteilt vnd getödtet. Was iſt hierauff erfolgt? Ehe das ein Jar vergangen, ſind jr vier aus dieſem Gericht erbermlich vmbkommen. Der erſt iſt vom Donner erſchlagen. Der ander, als er in eim frölichen Gelag geweſen, iſt er mit eim Schwerd erſtochen. Der dritte iſt vmb dieberey willen erhenckt. Der vierde, hat groſſe marter vnd hitz eines heftigen Fiebers halben gehabt, darin als er ſterben [ccIII b] muſt, geſaget. Satan cur ceſſas? quando animam è corpore tollis? tibi hactenus ſeruiui, tuus igitur ſum. Nolo in vallem Joſaphat duci ad militem**. Das iſt, O Sathan, was verzeuheſtu lang? warumb nimbſtu nicht meine Seel von dem Leib hinweg? bisher hab ich dir gedienet, derwegen ſo bin ich auch dein. Jch wil nit ins Thal Joſaphat zu dem Landsknecht.

Ein erſchrecklich Exempel damit alle Richter vnd Gerichtsperſonen gewarnet ſein ſollen, das ſie recht vnd nach der warheit vrteilen, vnd kein Perſon, vmb einiges nutzes willen richten oder verdammen."

Bartholomäus Krüger iſt dieſer Quelle treulich gefolgt, ja er hat die Reden des Landsknechts und des einen Richters ziemlich wörtlich wiederholt.

---

* vgl. V. 25—48. 839—870. 888—895.

** vgl. V. 2356—2369.

Aber er wirtſchaftet geſchickt mit ſeinem Material. Das zeigt ſchon die Motivierung der Verwicklung. Gleich in der erſten Scene iſt von dem erbeuteten Gold die Rede, das der Landsknecht dem neugierigen Gefährten im Wirtshaus zeigen will. Dort ſieht es der Wirt und erzählt weiter davon, und die halb zufällige Erwähnung desſelben bei der Beratung der Richter wird Urſache zur Verurteilung des Landsknechts. Ueberall ſieht man, daß der Dichter Verhältniſſe ſchildert, wie er ſie vor Augen hatte. (Leipzig wird V. 1928 genannt). Die Scene mit den Landsknechten im Wirtshaus (I 3) fordert zu einer Vergleichung mit Hans Rodolff Manuels Faſtnachtſpiel von 1548 heraus, und ich kann nicht finden, daß der brandenburgiſche Dichter dabei viel gegen den ſchweizeriſchen verliert. Anſätzen zu wirklicher Charakteriſtik begegnen wir in der Schilderung des Wirts (II 6) und der Stadtknechte (IV 3). Komiſche Züge treten nicht bloß in den grotesken Teufeltänzen, ſondern auch ſonſt hervor, z. B. V. 395 bei der Aufzählung der Bauernwaffen. Wenn der Henker ſein Amt angeſichts der Zuſchauer ausübt und mit Späßen begleitet, ſo mag uns das roh erſcheinen; es iſt aber das Intereſſe in Anſchlag zu bringen, mit dem man damals Einrichtungen in natura und auf der Bühne, lange vor den Tragödien der engliſchen Komödianten in den Paſſions- und Märtyrerſpielen, anſah; die gleichzeitigen Schwankſammlungen berichten mit Behagen von komiſchen Aeußerungen der Delinquenten. Die Grundſtimmung unſeres Dramas iſt eine durchaus ernſte; das Walten der göttlichen Gerechtigkeit will Krüger ſchildern; proteſtantiſche Geſinnung redet aus ihm, wenn er die Gewiſſenloſigkeit des Mönchs und die Verderblichkeit des Spiels hervorhebt, wenn er die direkten Einflüſterungen des Mordteufels ganz in der Weiſe vor die Augen führt, die in der lutheriſchen Litteratur und Kunſt, ich erinnere nur an Lucas Kranachs Bild „Die zehn Gebote“, geläufig geworden war.

Im einzelnen iſt die Sprache gewandt und kräftig, die Verſe meiſt richtig betont. Volkstümliche und ſprichwörtliche Redewendungen finden ſich S. 3, 10. V. 436. 498. 520. 745. 775. 790. 1009. 1017. 1118. 1142. 1226. 1403. 1496. 1521 f. 2343. 2375. 2523. 2564. 2574. Niederdeutſchen Einfluß verrät nur bisweilen die Vermiſchung der Dativ- und Accuſativformen und die Form Dieff 1726. 1929 (im Reime); gemenigliche 2117 und wedlich 2452 neben weidlich 1756. 2261 ſind wohl als Druckfehler anzuſehen. Das oberdeutſche nit gebraucht Krüger nur im Reime: 216. 374. 700. 716. 817. 851. 1238.

Das vorliegende Spiel ist nach dem einzigen bekannten Exemplar, welches aus der Sammlung v. Meusebachs in die Königliche Bibliothek zu Berlin gelangt ist, in Format und Ausstattung möglichst getreu wiedergegeben. Abgesehen von einigen Druckfehlern und von der Auflösung der wenigen Abkürzungen (ã, ẽ, m̃, ñ, oñ, &) ist die Schreibweise genau beibehalten worden. Nur statt ô und û ist überall ö und ü gesetzt. Dagegen war bei der Interpunktion, wo oft ganz mechanisch der erste Vers jedes Reimpaares mit einem Komma, der zweite mit einem Punkt geschlossen wird, eine Regelung nötig, und ich hoffe deshalb keinen Tadel zu verdienen. Außer den Blattbezeichnungen, die das Original in deutschen Buchstaben giebt, habe ich die Verszahlen hinzugefügt.

Verbessert wurden folgende Druckfehler: S. 4, 23 verhanden. 6, 17 Dewegen. v. 229 wunden. 315 Zu dem. 473 wtr. nach 482 Liedlen. 520 ist fürm. 565 au. 599 Der. 668 schön. 706 Ks. 794 SCENA VII. 1520 Wolau. 1595 hat. 2020 feste. 2035 dretten.. 2452 wedlich. S. 125 fehlt in der zweiten Zeile des Altus das b; S. 126 steht im Bassus als Schlußnote e statt d.

Als Druckfehler geändert sind ferner mehrere Worte, weil im Verse eine Silbe fehlte oder überzählig war. Im letzteren Falle ließ sich meist leicht durch Ausstoßung eines tonlosen e Abhülfe schaffen. Dagegen blieben die Verschlüsse unangetastet, obwohl unzweifelhaft überall männliche Reime durchzuführen sind. Dreireim erscheint 799. 1179. 1646. 1745, Waise 1066. Eine Silbe fehlt: 538 merckts. 1572 Herr last. 1761 nehrmal. 2459 dir nicht. 2485 strafftu wider. Eine Silbe ist überzählig: 32 nemen. 57 waren. 98 zogen. 273 zögen. 316 bezaleps. 386 ewer. 385 gehorcht. 416 habe. 474 thues. 484 wegen. 491 Mache. 529 herein. 587 gethan. 609 eine. 745 predigen. 768 gehört. 791 erfrewet. 1075 verkündigen. 1110 gesund. 1120 vber. 1153 nötigen. 1224 nötigen. 1534 herumb. 1595 schaden. 1618 gejrret. 1619 meines. 1661 einen. 1685 zeigets. 1792 peinigen. 1804 gefangen. 1837 weniger. 2018 getröst. 2033 Vber. 2061 diebes. 2077 etliche. 2117 gemeniglich. 2194 wissen. 2276 gesund. 2386 ewer. S. 124, Str. 2 Eyer.

Dem allgemeineren Verständnis des Stückes mögen noch einige Anmerkungen dienen:

S. 3, 10 vgl. J. Agricola, 750 Teütscher Sprichwörtter. Hagenau 1537 n. 23: „Wo vnser Herr Gott ein Kirchen hyn bawet, da bawet

der Teuffel auch ein wirts hauß da neben". Laißner in der Germania 26, 78.

5, 25. 8, 5 denſelben?

7, 2 ſtehen, beſtehen.

7, 5 jedern, jedem, jeden. Auch V. 146. 384. 871. 993. 1391. V. 22 (und oft) zwar, in Wahrheit.

89 Nickel on gelt heißt auch ein Trabant des Herodes in Henr. Chnuſtinus' Spiel von der lieblichen Geburt unſers Herren Jeſu Chriſti, Berlin 1541. Hans Huen erſcheint als volkstümlicher Name eines Landsknechts im 16. und 17. Jahrhundert auch ſonſt, vgl. Gädertz im Jahrbuch d. Ver. f. nd. Sprachforſchung 7, 163 und Bolte im Korreſpondenzbl. desſelben Vereins 8, 13. In der Comödie vom Fahl Ade vnd Eue von Ge. Aoll 1573 tritt ein Hans Han neben Hans Wurſt auf; Gottſched, Nöth. Vorrath 1757. 1, 118.

123 hiebs, hieb ſie. vgl. 172 ichs, 237 Trags.

128 gemuzt, geſtutzt, verſtümmelt.

148 auffenthalten, ernähren. vgl. 815 auffenthaltung.

179 „Vater nannte der (gartende) Landsknecht den Bauer, Mutter die Bäuerin, die ihn mit Mein lieber Sohn anredete." Grimm, Deutſches Wörterbuch 4, 1, 1, 1383.

188 Gart, das Herumtreiben der herrenloſen Landsknechte.

193 lahme Zotten, ſchlechte Witze, Ausreden.

226. 485 niemands, niemand, ebenſo wie nichts ein erſtarrter Genitiv.

232 gezwagn, gewaſchen.

235. 1556 Poz, wie Potz (2096) in Flüchen eine Entſtellung für Gottes.

308. 1012. 1043. Die Wirtin ihrzt ihren Mann, während er ſie duzt.

310 liegn, lügen.

379. 1242. 1503 ſchantz, Glückswurf, Vorteil.

380 Betteltantz, Schlägerei.

401 Andbelſpieſs, Spieß mit Querholz hinter dem Eiſen, eine alte Jagd- und Bauernwaffe.

406 Putterſtich, Butterſtecher.

436 Agricola 404: „Ein mucke füret es auff dem ſchwanze weg."

498 geritten manches Pferdt, mancherlei Streiche verübt; vgl. 1537 Das er ein ſolches Röſslein reitt, daß es ihm ſo ergehe.

574. 1023 zu dieſer fart, ſogleich; ebenſo 2589 zu der fart.

582. 1732. 2484 ſchlecht, geradezu, ſchlechthin.

602. 1292. 1337 auffgericht, aufrichtig, ehrlich.

627 verſprechen, verleumden.

635 Molckentremmeln, der Name eines Bauern.

647. 893. 1735. 2245 drat, ſchnell, bald.

694. 2355. 2363. 2395 mit gantzem heill, ganz und gar.

707 walgen, ekeln, verdrießen.

712. 2354 feill, fehl.

739 wolen?

790 Agricola 530: „Auff dem rucken zu kirchen gehen, iſt ſterben. Denn die todten tregt man alſo zum Begrebnuß.“ Doch iſt hier wohl das Hinaufſteigen auf die Galgenleiter gemeint, welches rückwärts geſchah. V. 907.

826 den liechten Galgen, „den auf einer Höhe errichteten, in den Himmel ragenden Galgen“. Grimm 4, 1, 1, 1169.

892. 2366. Nach einer ſeit dem frühen Mittelalter verbreiteten, auf Joel 3, 7 ſich gründenden Anſicht ſollte das jüngſte Gericht im Thal Joſaphat bei Jeruſalem gehalten werden. Dorthin lud der unſchuldig Verurteilte ſeine ungerechten Richter zur Verantwortung. Erſch und Gruber, Allgem. Encyklop. II 23, 60. Liebrecht in Pfeiffers Germania 5, 48. Pauli, Schimpf und Ernſt c. 130 ed. Oeſterley.

901 queit, quitt.

1017 Kirchhoff, Wendunmut 1, 157: „Darumb die bauren nicht unbillich ſagen, das recht hab ein naſen von wachs gemacht, die auf beide ſeiten vnd wie man wil, mag gedrehet werden.“ Grimm 7, 408.

1024 beilegen, beiſtimmen.

1118 Agricola 506: „Stirbſtu ſo grebt man dich mit der haut, das thut man einem Eſel nit“.

1155 leiden gern, ſehr gern; entſtanden aus der Beteuerung Potz Leiden. Vgl. 1567 leiden hart.

1179 paſs, hohes Trinkglas mit ſenkrechtem Maßſtab und Reifen.

1237 eins vnd dreiſsig, ein Kartenſpiel. Grimm 3, 333.

1253 Guyt, eilet; ebenſo Krüger bei Tittmann 2, 36 V. 670.

1345 Gümpelmann, träger Arbeiter, Lump.

1400 kneib, Messer.

1407. 1713. 2377 das, daß es. vgl. 2009 mus.

1429 die Kolben lausen, auf den Kopf schlagen.

1462 Dem Teufelgesange liegt zu Grunde ein Trinklied: „Paule, liebster stallbruder mein, Laß dir das gläslein befolen sein. Rum, rum vnd widerrumb. Ich bitt dich all mein lebtag drum, Wisch einmal herumb.“ Böhme, Altdeutsches Liederbuch 1877 N. 323 B.

1482 nasse knaben, Schlemmer.

1483 im luder liggen, ein Schlemmerleben führen.

1521 Seb. Franck, Sprichwörter 1541. 1, 50 c. 2, 10 a: „Ein verzagt hertz bult nymmer keyn schön weib.“

1522 Agricola 466: „Wagen gewindt, wagen verleurt.“

1551 beschicht, geschieht.

1662 rültz, grober Mensch.

1719 grind, Kopf.

1761 Am nehermal, neulich. Vgl. zum neheren mal bei Wickram, Rollwagenbüchlein S. 22, 22, das Kurz falsch mit „öftere“ erklärt.

1900 vertragen, nachsehen.

1910 Nach der peinlichen Gerichtsordnung Karls V. Meyntz 1533 Art. 219 „sollen die Richter, wo jnen zweifeln zufelle, bei den nechsten hohen schulen, Stetten, Communen oder andern rechtuerstendigen . . . rath zu suchen schuldig sein“.

1978 Sich?

2014 Das Zetergeschrei und die peinliche Klage wurden entweder vom Kläger oder von einem besonderen Diener, dem Blutschreier, gethan. „Man thuts auch wol durch den Scharffrichter, als in den fällen, da der Thäter gefangen vor Gerichte persönlich geführt wird, vnd sich vorhin in peinlicher frage oder ausserhalben zu der Missethat bekant hat“. Chil. König, Practica vnd Proceß Der Gerichtsleuffte, nach dem Brauch Sächsischer Landart, Leipzig 1625 S. 793 Cap. 143. Ausführlich und ganz mit unserm Drama übereinstimmend ist die feierliche Anklage des Henkers wiedergegeben in dem „Proceß der Fragen des peinlichen Halsgerichts“ von 1602 bei Kuntzemüller, Urkundliche Geschichte von Spandau 1881 S. 138.

2107. 2142 Das Haus des Henkers ist der Galgen.

2130 Peinliche Gerichtsordnung Karls V. Art. 98: „Wann dann der nachrichter fragt ob er recht gericht habe, so ſoll der ſelbig Richter vngeuerlich auff diſe meynung antwurten, So du gericht haſt wie vrtheyl vnd recht geben hat, ſo laß ich es dabei bleiben“. Zu vergleichen iſt auch Thomas Bircks Comœdia von den Gottsuergeßnen Doppelſpilern, Tübingen 1590, wo S. 90 gleichfalls ein zum Diebe gewordener Spieler gehängt und von den Teufeln vom Galgen genommen wird.

2172 ſchuldn?

2206 Pſalm 6, 2: „Ach Herr, ſtrafe mich nicht in deinem Zorn, und züchtige mich nicht in deinem Grimm“.

2265 zubricht, zerbricht.

2316. 2405 der ſcheuch, die Scheu.

2329 Der Tod wird als gerichtlicher Kläger gedacht. Grimm, Deutſche Mythol. (3. A.) 806. Henrici in der Zeitſchrift f. deutſches Altert. 25, 127.

2339 quel, Qual.

2343 Agricola 526: „Es iſt ein bitter krawt vmb den todt.“

2356 Dieſelbe Situation bei Heinrich Julius von Braunſchweig, Tragœdia Von einem ungerathenen Sohn 1594, S. 399 ed. Holland: „O jhr Teuffel, kompt vnd holet mich, Dann ich bin doch ewer. O jhr Teuffel, kompt vnd helffet mir der quale abe, Dann ich wil mit (l. nicht) ins Thal Joſaphat, dahin ich Citiret bin“ und in der Tragœdia Von einem vngerechten Richter 1592, ebenda S. 832:

O Todt, O Todt jhr Teuffel all,
Kompt bald helffe mir aus dieſer Qual,
Kompt, kompt geſchwindt, verzieht nicht lang,
Wie iſt mir jetz ſo weh vnd bang.
Ich wil nicht ins Thal Joſaphat,
Dahin mich jtz citiret hat
Der alte fromme trewe Man,
Den ich vnſchüldig Richten lahn.

2374 f. vgl. 77 f. Hans Sachs 1560 3, 1, 263. 4, 3, 93 erzählt vom Uobishaus (= Hölle): „Da ſchlegt das fewer zum gibel auſs“; ebenſo Ebhart, Ecclesia militans, Jehna 1611 Bl. Lvjb: „Da das Fewr ſchlegt zum Fenſter auß, Vnd die Oepffel auffn Simſen bratn.“ Grimm, Deutſche Mythol. 3, 296.

2410 Der Teufelgeſang iſt eine Parodie des alten lateiniſch-deutſchen Weihnachtsliedes In dulci jubilo. Wackernagel, Das deutſche Kirchen-

lied 2, 483 u. 641—647. Parodien aus dem 17. und 18. Jahrhundert geben Opel und Cohn, Der dreißigjährige Krieg 1862, S. 91; Uhland, Schriften 4, 243; Hoffmann von Fallersleben, In dulci jubilo 1854 S. 46. — Die Melodie hat der Trebbiner Organist wohl selbst komponiert. Daß der Satz derselben nichts weniger als kunstgerecht ist, verdeutlicht die S. 135 gegebene Übertragung, für deren Durchsicht ich Herrn Professor Heinrich Bellermann zu besonderem Danke verpflichtet bin. — Zu Str. 2 vgl. das von Fischart in der Geschichtklitterung Cap. 8 (Scheibles Kloster 8, 158) angeführte Lied: „Drey Gäns im Haberstro, sie assen vnnd waren fro, da kam der Bawr gegangen, wer do, wer do, wer do, drey Gäns im Haberstro.“ — Trippel, dreiteiliger Takt, proportio musicalis tripla.

2523 Agricola 173: „Es wird dir bekommen, wie dem hunde das graß.“

2564 das Placebo singen, wohl eine Anspielung auf den Schwank vom Gesange, der dem Wirt gefällt. Kirchhoff, Wendunmut 1, 193.

2574 Agricola 282: „Als bald Petrus gehn Hof kame, ward ein schalck daraus“.

2590 f. vgl. Luthers Lied „Aus tiefer Not“, Str. 5:

Ob bei uns ist der Sünden viel,
Bei Gott ist viel mehr Gnaden,
Sein Hand zu helfen hat kein Ziel,
Wie groß auch sei der Schaden.

2606 f. Die letzten Worte gehen wie die Widmung an den Rat von Joachimsthal.

Berlin, Weihnachten 1883.

J. Bolte.

Ein Newes

Weltliches Spiel / Wie die Pewrischen Richter / einen Landsknecht vnschuldig hinrichten lassen / Vnd wie es jhnen so schrecklich hernach ergangen / Welche Geschicht vom Schleidano im Regenten buch beschrieben wird.

Allen Richtern / Schepen vnd sonsten jedermennigli-chen ein Exempel / das vnser HErr Gott / das vnschůldig Blutuergiessen nicht vngestraffet lassen wil / gemacht

Durch

Bartholomeum Krůger
von Spernberg / Stadtschreiber vnd Organist zu Trebyn.

Genesis 9.
Wer Menschen blut vergeust / des blut sol auch durch Menschen vergossen werden / etc.

M. D. LXXX.

[Bl. Aija]

Denen Ehrenuehsten, Fürsichtigen, Ehrsamen vnnd Wolweisen Herren, Richtern vnnd Rathmannen, der löblichen freyen Bergkstadt S. Jochimsthal, etc. Meinen grosgünstigen Herrn vnd förderern.

Ehrenuehste, Fürsichtige, Ehrsame vnnd Wolweise grosgünstige liebe Herren, E. E. F. vnnd E. W. W. seind meine gantz willige dienste jeder zeit zuuor, vnd ob es wol war ist, wie man im gemeinen Sprichwort sagt: wo vnser Herr GOtt eine Kirchen hin bawet, das der Teuffel stets eine Capellen darbey haben wolle, wir auch erfahren, das er hin vnd wider viel Secten erreget, die Gottes ordnung widerspro- [Aijb] chen, vnd fürgeben, das keinem Christen gericht zu sitzen, noch Weltlicher Obrigkeit vnterthan zu sein gebüren wolle, darauss offtmals grosse Kriege erwachsen, do sie die Obrigkeit zuuertreiben, vnd ohne zwang jhres gefallens zu leben vermeinet: So berichtet vns doch S. Paulus Rom. 13. viel anders, do er spricht, Jederman sey vnterthan der Obrigkeit, die gewalt vber jhn hat, dann es ist keine Obrigkeit

[Bl. Aija]

Denen Ehrenuehſten, Fürſichtigen, Ehrſamen vnnd Wolweiſen Herren, Richtern vnnd Rathmannen, der löblichen freyen Bergkſtadt S. Jochimsthal, etc. Meinen groſsgünſtigen Herrn vnd förderern.

EHrenuehſte, Fürſichtige, Ehrſame vnnd Wolweiſe groſsgünſtige liebe Herren, E. E. F. vnnd E. W. W. ſeind meine gantz willige dienſte jeder zeit zuuor, vnd ob es wol war iſt, wie man im gemeinen Sprichwort ſagt: wo vnſer Herr GOtt eine Kirchen hin bawet, das der Teuffel ſtets eine Capellen darbey haben wolle, wir auch erfahren, das er hin vnd wider viel Secten erreget, die Gottes ordnung widerſpro- [Aijb] chen, vnd fürgeben, das keinem Chriſten gericht zu ſitzen, noch Weltlicher Obrigkeit vnterthan zu ſein gebüren wolle, darauſs offtmals groſſe Kriege erwachſen, do ſie die Obrigkeit zuuertreiben, vnd ohne zwang jhres gefallens zu leben vermeinet: So berichtet vns doch S. Paulus Rom. 13. viel anders, do er ſpricht, Jederman ſey vnterthan der Obrigkeit, die gewalt vber jhn hat, dann es iſt keine Obrigkeit

ohn von Gott, wo aber Obrigkeit iſt, die iſt von Gott geordnet, etc. do er klerlich zuuerſtehen gibt, was die Obrigkeit ſey, von wem oder warumb ſie geordnet, vnd wie man ſich gen derſelben verhalten ſol, vnd ſpricht, das jederman der Obrigkeit, die gewalt vber jhn hat, vnterthan vnd gehorſam ſein ſolle, vnd keine ausrede fürwenden, das die Obrigkeit nicht ſey wie man ſie gern hette. Dann Gott gibt ſo wol die böſe als die fromme Obrigkeit, weil er weiſs, das böſe vnartige Buben [Aiija] einen ſcharfen Præceptorem, der ſie zam kan machen, bedürffen. Es ſey nu die Obrigkeit wie ſie wolle, ſo gebeut doch der Apoſtel, das man derſelben in allen billichen ſachen, die nicht wider Gott vnd ſein wort ſein, vnterthenig vnd gehorſam ſey, vnd keines wegs ſich wider dieſelbe ſetze, ſo fern man Gottes ernſter ſtraffen entfliehen wolle. Dann er ſagt, wer ſich wider die Obrigkeit ſetzet, der widerſtrebet Gottes ordnung, vnd wird vber ſich ein vrteil empfahen. Des wir gar viel Exempel haben, wie es denen, die ſich wider jhre Obrigkeit geſetzet, jeder zeit ergangen. Vnd do ſonſten keines vorhanden were, hette ſich meniglich an der Rebelliſchen Pauren grewlichen vnnd ſchrecklichen vntergang gnugſam zu ſpiegeln. Derwegen ein jeder hierbey gewarnet ſein mag, das er der Obrigkeit nicht widerſtrebe, ſondern dieſelbe viel mehr liebe, ehre, vnd jhr an Gottes ſtatt gehorſam [Aiijb] ſey. Dann Gott wil ſeine ordnung vnuerruckt haben, vnd leſt ſich nicht ſpotten, wie Paulus ſagt, Galat. 6. Warumb aber Gott die Obrigkeit geordnet, meldet der Apoſtel weiter, denen, die guts thun, zu gute, vnd denen, die böſes thun,

zum schrecken, das ist, das sie die frommen beschützen, vnd die bösen straffen sol.

Dann nach dem vnser HERR Gott gewolt, das des Menschen leben nach seiner Weisheit vnd Gerechtigkeit angestellet sein solle, hat er jhm eine Kirchen erbawet vnnd erhalten, in welcher er sein Gesetz dem Volck verkündigen lassen, daraus wir jhn als einen gerechten Gott erkennen, vnd wissen, was er von vns gethan oder gelassen wil haben.

Weil aber alle Gesetz, darauff kein straffe erfolget, wenig gelten, Hat Gott die weltliche Oberkeit der Kirchen zugethan, vnd jhr das Schwerdt gegeben, damit sie vber sein Gesetz hal- [Aiiij a] ten, vnd alle, die es vbertretten, ernstlich straffen sol. Hat auch der Obrigkeit mehr Gesetz, welche mit den Zehn gebotten vberein stimmen, vnnd zu erhaltung guter Ehrbarer sitten, fried vnd einigkeit dienen, zuuerordnen, vnd derselben Gesetzen vbertretter, eben so wol als der Zehen gebotten, zu straffen befohlen. Als do Gott den Diebstall verbotten, Jedoch keine ausdrückliche straffe darbey vermeldet, vnd die weltliche Rechten den Dieb zum Galgen verdammen, thun sie daran nicht vnrecht, weil es Gottes geboten nicht zuwider ist, sondern mit demselben vberein kompt.

Dann was für ein seltzam leben daraus entstehen würde, so man den dieb nicht hencken, den Mörder nicht radebrechen, vnd den Ehebruch, auch andere laster nicht straffen solt, hat ein jeder selbst zuerachten. Es möchte warlich keiner sicher aus seinem hause gehn, viel weniger sein Ehweib oder [Aiiij b] den topff bey dem Fewr verteidigen. Welchem allen vnser Herr Gott zuuor kommen wollen, solchs in

seinem Gesetz hart verbotten, vnd alle die es thun, der Obrigkeit ernstlich zu straffen befohlen, Daran sich die andern spiegeln vnd böses zu thun vnterlassen, wir auch bey diesen zeitlichen straffen vns seiner ewigen gerechtigkeit vnd zukünfftigen strengen gerichts erinnern sollen, in welchem er alles gleich vergelten, vnd die, so wider seinen willen gethan, vnd nicht zu Jhesu Christo geflohen, oder jhr leben gebessert, mit ewiger quall straffen wil. Welches alle Obrigkeiten wol betrachten, nicht in der eil richten, oder vnrechtes vrteil fellen, sondern wissen sollen, wo sie einem Menschen je vnrecht gethan, oder vnschuldig blut vergossen, das es Gott an jenem tage von jhren henden fordern wolle, do ein vngerechter Richter, erger sein wird, dann alle Mörder.

[Ava] Derwegen die hohen Obrigkeiten wol zusehen mügen, das sie zu solchen Ampten tüchtige Personen verordnen, die do wissen was recht oder vnrecht sey, vnd also gesinnet sein, wie sie Moyses Deut. 17. vnnd Exod. 23. beschreibet, Die das volck richten mit rechtem gericht, das Recht nicht beugen, keine Person ansehen, noch geschencke nemen. Vnd wie der König Josaphat seinen Richtern befihlt. 2. Paralip. 19. do er spricht, Sehet zu, was jhr thut, Dann jhr haltet das Gerichte nicht den Menschen, sondern Gott, der mit euch im Gerichte sitzet, vnd was jhr vnrecht richten werdet, das sol vber euch kommen. Darumb last die Furcht des Herren bey euch sein, vnd hütet euch, vnd thuts mit allem vleiß, was jhr thut. Dann bey dem Herrn vnserm Gott ist kein vnrecht, noch ansehen der Personen, noch annemen des geschencks. Er heisset sie

alles in der furcht Gottes [Avb] vnd mit vleiſs thun, ſich nicht etwan mit geſchenck ſtechen laſſen, noch aus gunſt, haſs oder furcht, wider jhr gewiſſen vrteilen, ſondern allen vleiſs fürwenden, das ein jedern recht geſchech. Weil dann das Richter Ampt kein kinderſpiel iſt, ſondern gröſſers vnd gefehrlichers auff Erden vnter allen Ampten nicht zufinden, vnd demſelben Menſchliche vernunfft noch weisheit allein gnugſam vorzuſtehn nicht vermag, So ruffe ein jeder, dem gar zu ſchwere ſachen fürfallen, die er nicht zu richten weiſs, mit dem König Joſaphat zu Gott, do er ſpricht: Wir wiſſen nicht was wir thun ſollen, ſondern vnſer augen ſehen nach dir Herr, etc. vnd bitte das er jhm beyſteh, Raht gebe, vnd alle ſachen zum glücklichen ende bringen helffe, wie geſchrieben ſteht, Befehle Gott deine wege, vnnd hoffe auf jhn, er wirdts thun, etc. vnd richte nicht nach ſeinem gutdüncken, damit nicht das vrteil, wie Joſaphat [Avja] ſpricht, vber jhn ſelbſt komme, vnd in ewigkeit verdampt werde. Dann vnſer Herr GOtt wil das vnſchüldige Blutuergieſſen, hie zeitlich vnnd dort ewiglich ſtraffen.

Deſſen vns Schleidanus im Regentenbuch, ein ſchrecklichs Exempel fürſtellet, das vor 42. Jaren in einem Dorffe geſchehen, welches er vmb vieler vrſachen willen nicht nennen wollen, do die Pawren einen Landsknecht vnſchüldig richten laſſen, die faſt alle, ehe daſſelbe Jahr vergangen, von GOtt ſchrecklich geſtrafft, vnd der Schultz leibhafftig vom Teuffel weggeführet worden. Do GOtt ſeinen ernſten Zorn vber das vnſchüldige Blutuergieſſen hie zeitlich ſehen laſſen, vnnd die vngerechten Richter, ehe ſie ſichs verſehen, plötzlich hingeraffet. Welche

geschicht Ich, weil sie viel sonderlicher lehren in sich helt, neben meinen teglichen laboribus in eine Action verfasset, der hoffnung, es wer- [Avjb] de mancher seine laster, so darin angezogen, daraus erkennen, vnd sich vor demselben forthin hüten lernen.

Weil aber die jtzige Welt also gesinnet, das man jhre laster gar nicht straffen sol, vnd Ich wenig dancks verdienen würde, wann Ich dieses denen Leuten, welche vngerechtigkeit vben, zugeschrieben hette: So hab ich solche Tragedien E. E. F. vnd E. W. W. als einem wolbestelten vntadelhafftigem Regiment, auch der Gerechtigkeit vnd aller andern tugenden Liebhabern, zu sonderen Ehren in den Druck verfertigen, vnd zu einem newen Jahr zuschicken wollen, mit dienstlicher vleissiger bit, E. E. F. vnd E. W. W. wollen solches im besten erkennen, vnd zu günstigem gefallen von mir auffnemen.

Der Allmechtige, ewige vnd Gerechte Gott, wolle die edle Gerechtigkeit bey E. E. F. vnd E. W. W. zu allen zeiten erhalten, das Bergkwerck [Avija] segenen. E. E. F. vnnd E. W. W. glückliches Regiment, friedliche zeit, vnd ein Freudenreiches glückseliges newes Jahr geben, etc. Datum Trebyn den 19. Nouembris, Anno 1579.

E. E. F. vnd E. W. W.

Dienstwilliger

Bartholomeus Krüger
Stadtschreiber vnd
Orga: doselbst.

TAYLOR INST. OXFORD

IN TRAGOEDIAM BARTHOLOMAEI KRVgeri, de poena iniuſtè iudicantium, epigramma.

QVi ſeſe tragicè gerit, redundans
Cui natura malo eſt, vel arte falli
Ipſum, vel tragicè perire oportet.
Iuſtum iudicium, labore iuſti,
Peruertens ſtudio, bonis vt obſit,
Non æquo pereat, ſalute rapta,
Triſtis iudicio, malo relato.
Certè lector amice, colligendum
Eſſe ex his tragicis id ipſe rhythmis
Scenis præcipies in intuendis.
Prætorem qui agit, hunc ſui nefandi,
Seruum in militiæ, rudiſque iuris
Cauſa, mox medico iuuante nullo,
Febris cauſtica, quæ vocatur ardens,
Durans corripit atque mente priuat,

Donec perdubium orcum adire cogat.
Dicit cætera ius minax caterua
Mirè, militis vt pecuniam, inter
Se aptè diſtribuat, reumque quamuis
Ipſum non faciat, tamen mori arcet.
Sed cum mortuus ille pendet, omnes
[Aviija] Hi, cunctique ſimul, quibus Tyranni
Eſt natura ſceleſta, dant, luuntque
Pœnas difficiles Deo repente.
Prætor febre perit, ſed aſsidentum
Hic cultro cadit, hic minacis alti
Cœli fulmine, ſed cruci malignus
Lurco figitur, hoc modo repenſant.
Debent ergo ſuæ timere vitæ
Semper, iuſticiæ ac Dei miniſtri
Ne quandoque bonum ſalutis, ære
Vendant, ceu leuiore muneriſque
Neglectu, quod et hic piè, ſatiſque
Pulchrè Teutonicus poeta tradit.

Ioannes Gualtherus
Ludirector Trebinenſis.

Die Personen dieſes Spiels.

1. Prologus.
2. Hans Huen. } 2. Landsknecht.
3. Nickel Ohnegeldt. }
4. Heintz Damerou. Ein Paur.
5. Laux Fulbauch. Der Krüger.
6. Brigitta. Des Krügers Weib.
7. Gürgen Taubenneſt. Der Schultz.
8. Quirinus. Der Münch.
9. Cuntz Rachelloffen. } Peuriſche Scheppen.
10. Merten Freſſebier. }
11. Fritz Spülebacke. }
12. Blaſius Bundſchuch. }
13. Marx Saurkohl. }
14. Matz Haberſtroh. }
15. Philargyrus. Ein Bürger.
16. Iudex ciuilis.
17. Primus. } Scabinus ciuilis.
18. Secundus. }
19. Tertius. }
20. Quartus. }
21. Quintus. }
22. Sextus. }

23. Burtz.
24. Clawes. } 2. Stadtknecht.
25. Fabian. Der Hencker.
26. Frantz. Des Henckers knecht.
27. Mordteuffel.
28. Sathan.
29. Epilogus.

[Bja] # Prologus.

ZV Ehren der Gerechtigkeit,
Die ſonſt verloren hat den ſtreit,
Vnd vnſer Obrigkeit darneben,
(Den Gott ſein gnade wolle geben)
Zu wolgefallen in gemein,
Wir kommen mit dem Spiel herein,
Welche Geſchicht beſchreiben thut
Der werde Man Schleidanus gut
Bey andern im Regentenbuch.
Wers leſen wil, doſelbſt es ſuch.
Im tauſent vnd fünffhundert Jar,
Nach JEſu Chriſti gburt iſt war,
Sieben vnd dreiſsig noch darzu,
Geſchach diſs, wie jhrs höret nu.
Es kam ein Landtsknecht in ein Dorff,
Da wars Gerichte mechtig ſcharff.
Der hatte bey ſich ſehr viel geldt,
Drey hundert Kronen abgezelt,
Portugalöſer auch darbey.
Das mercketen die Pauren frey,
Verdampten jhn zum Tode gar,
Den er doch nicht verdienet zwar,
Allein das jhn das Geldt geliebt,
Damit ſie Leib vnd Seel betrübt.

Er batt ſie alle vor Gericht,
Sie wolten doch ſo handlen nicht,
Sondern ſich forthin baſs bedencken,
Vnd jhm ſein Junges leben ſchencken.
Sein Geldt wolt er jhn geben dar,
Daſſelbig Land verſchweren gar,
Zukommen nimmermehr dahin,
[Bjb] Viel weniger nemn in ſein ſinn,
Jhn zuzufügen ſchadn vnd leidt,
Noch ſeine freund zu keiner Zeit,
Wie er es dann gar nicht thun kundt,
Ob er ſich ſchon ſolchs vnterſtund.
Als dieſes gar nicht helffen wolt,
Sprach er zu jhnen weiter baldt:
So ſag ich euch zu dieſer zeit,
Das jhr vngrechte Richter ſeidt,
Vnd mich vnſchüldig bringt zum todt,
Das wil ich klagen meinem Gott,
Eh ich noch ſterbe dieſe ſtund,
Von meines gantzen hertzen grund.
Vnd heiſcht ſie ins Thall Joſaphat
Vor Gotts Gericht vnd Maieſtatt,
Da ſie vor Grichte ſolten ſtehn,
Vnd laſſen jhr vrteill ergehn.
Solchs alles mocht noch helffen nicht,
Er ward vnſchuldig hingericht.
Dafür ſie auch Gott ſtraffet ſchwer,
Als jhr hernach werdt hören mehr.
Eh dann daſſelbig Jar vergieng,
Erfuren ſie gar ſeltzam ding.
Dann einer ward in kurtzen tagn
Vom Donner auff dem Feld erſchlagn.
Vnd als ſie warn in einer Zechen,

Thet einer den andern erſtechen
Vber dem Spiel, vnd muſt entlauffen,
Alſo ſtrafft Gott den loſen hauffen.
Der dritte ward vmb Dieberey
Gehencket an den Galgen frey.
Der Schultz fiel in ein kranckheit groſs,
Vnd ward geplaget vber maſs.
Darumb rufft er den Teuffel an,
[Bija] Er ſolt jhn nemen baldt daruon.
Von welchem er auch ward geholt,
Dieweil ers alſo haben wolt.
Er bgert nicht ins Thall Joſaphat
Zum Landsknecht, dann es wehr zu ſpat.
Gott würds jhm nimmermehr vergeben,
Darumb wolt er aus dieſem leben
Nur fahren ſtracks hin in die Hell,
Vnd ſein aldo des Teuffels gſell.
Alſo ſeind ſie von Gott geſtrafft.
Des Münches troſt gar nichtes ſchafft,
Er muſt auch mit ins Teuffels Hauſs,
Da das Feur ſchlegt zum fenſter auſs.
Wer ſolches nun wil ſchawen an,
Der bleibe forthin ſtille ſtan
Biſs an das end an einem ort,
Vnd lauffe nicht ſehr offte fort,
So kan er ſehn die gantze ſach
Vnd andern ſolches ſagn hernach,
Wie Gott ſtrafft vngerechtigkeit.
Der Landsknecht kompt her aus dem ſtreit
Mit Nickel Ohngeldt ſeim geſeln,
Der wird euch wunder ding erzeln.

ACTVS I.

SCENA I.

Hanß Huen, Nickel Ohnegeldt.

Hanß Huen.

WIe hab ichs doch so offt gehort,
Doch nie gegleubet solche wort,
[Bijb] Das das glück sey so gentzlich rund,
Vnd manchen Menschen stöst zu grund.
Dargegen hebt es viel empor,
Welchs Ich diss mahl recht wol erfar,
Wie sich gewendet hat das glück,
Vnd angesehn jhr viel zu rück.
Dann vnser war ein grosser hauff,
Als wir zusammen zogn hinauff,
Klein vnd gross, als man sie dann findt,
Gar manches, manches Mutter kindt,
Die mir nicht alle warn bekandt,
Allein nur die aus vnserm Landt.
Nun ist der hauffen klein gemacht,
Seind all geblieben in der Schlacht.
Allein wir zween daruon seind kommen,
Die ergsten vnter allen frommen,

Entgangen ſeind wir noch dem todt,
Do mancher einen Son nur hat,
Der in dem Krieg iſt mit eim Schwerdt
Vnd langem Spieſs geſetzt vom Pferdt.
Noch ſeind entlauffen wir allein,
Ich vnd du, Liebes Brüderlein.
Welchs manchem Man wird wunder han,
Wann ſie vns ſehn zu Hauſe gan,
Vnd ſonderlich die vns wol kennen,
So wir beid vns bey namen nennen.

Nickel Ohnegelt.

Wie iſt es doch mit dir ergangen,
Das du nicht etwan bliebeſt hangen
Am Schwerdt, oder am langen Spieſs?

Hans Huen.

[Biija] Ihr vielen that Ich groſs verdrieſs
Mit meiner hand vnd dieſem Schwerdt,
Do ich ſie warff von jhre Pferdt,
Vnd hiebs entzwey wol in die mitten,
Hab Ritterlich vor mich geſtritten.
Die Schenckel, Arm, vnd auch die köpff,
Was Ich nur traff muſt alls herab.
Alſo hab Ich mein Leib beſchützt
Vnd manchen Kriegsman wol gemutzt.

Nickel Ohnegelt.

Ich hab mich auch herdurch gefreſſen,
Das Ichs ſo bald nicht werd vergeſſen,
Wie ſeltzam mirs ergangen iſt
In dieſer Schlacht zu jeder friſt.
Solchs hat gewolt der liebe Gott,

ACTVS I.

SCENA I.

Hanß Huen, Michel Ohnegeldt.

Hanß Huen.

WJe hab ichs doch ſo offt gehort,
Doch nie gegleubet ſolche wort,
[Bijb] Das das glück ſey ſo gentzlich rund,
Vnd manchen Menſchen ſtöſt zu grund.
Dargegen hebt es viel empor,
Welchs Ich diſs mahl recht wol erfar,
Wie ſich gewendet hat das glück,
Vnd angeſehn jhr viel zu rück.
Dann vnſer war ein groſſer hauff,
Als wir zuſammen zogn hinauff,
Klein vnd groſs, als man ſie dann findt,
Gar manches, manches Mutter kindt,
Die mir nicht alle warn bekandt,
Allein nur die aus vnſerm Landt.
Nun iſt der hauffen klein gemacht,
Seind all geblieben in der Schlacht.
Allein wir zween daruon ſeind kommen,
Die ergſten vnter allen frommen,

Entgangen ſeind wir noch dem todt,
Do mancher einen Son nur hat,
Der in dem Krieg iſt mit eim Schwerdt
Vnd langem Spieſs geſetzt vom Pferdt.
Noch ſeind entlauffen wir allein,
Ich vnd du, Liebes Brüderlein.
Welchs manchem Man wird wunder han,
Wann ſie vns ſehn zu Hauſe gan,
Vnd ſonderlich die vns wol kennen,
So wir beid vns bey namen nennen.

Nickel Ohnegelt.

Wie iſt es doch mit dir ergangen,
Das du nicht etwan bliebeſt hangen
Am Schwerdt, oder am langen Spieſs?

Hans Huen.

[Biija] Ihr vielen that Ich groſs verdrieſs
Mit meiner hand vnd dieſem Schwerdt,
Do ich ſie warff von jhre Pferdt,
Vnd hiebs entzwey wol in die mitten,
Hab Ritterlich vor mich geſtritten.
Die Schenckel, Arm, vnd auch die köpff,
Was Ich nur traff muſt alls herab.
Alſo hab Ich mein Leib beſchützt
Vnd manchen Kriegsman wol gemutzt.

Nickel Ohnegelt.

Ich hab mich auch herdurch gefreſſen,
Das Ichs ſo bald nicht werd vergeſſen,
Wie ſeltzam mirs ergangen iſt
In dieſer Schlacht zu jeder friſt.
Solchs hat gewolt der liebe Gott,

Das wir entgangen ſein dem todt,
Do vnſer Landsleut groſs und klein
Seind all geblieben in gemein.
Nun zieh ich mit dir weit vnd fern,
Zuſuchen einen andern Herrn,
Da wir bekommen guten ſold
Von ſilber vnd von rotem Gold.

Hanß Huen.

Fürwar es muſt gelüſten mich,
Das Ich ein andern Herren ſuch.
Mein Geld Ich erſt verzeren wil.

Nickel Ohnegeldt.

Haſtu des Geldes dann ſo viel?
Mich dünckt Ich hetts ſo frey gewagt
Als du gen jedern vnuerzagt.
Dennoch gebracht gar nichts daruon,
Das Ich mich auffenthalten kan.

[Biijb] Hanß Huen.

Ein hundert Kronen oder drey,
Portugalöſer auch darbey,
Die ſeind mir worden jtzt zur beut,
Daruon zehr ich ein lange zeit.

Nickel Ohnegeldt.

Mit Leuſen bin ich kaum entronnen,
Vnd du ſolt haben ſo viel Kronen,
Das wil mir in mein Credo nicht.

Hanß Huen.

Wann ich es dir nur weiſen möcht.
Ich kan mich hie nicht niderſetzen,

Im Dorff wir dauon wollen ſchwatzen,
Wann wir hinkommen in den Krug,
Da muſs heut alles ſein genug.
Für dir bezahl ich Bier vnd Wein,
So du forthin mein Troſs wilt ſein.
Magſt dich vmbſehn nach einem Braten,
Ob dir es etwan wolt gerahten.
Ein Jung par Hüner weren gut,
Darbey wir hetten guten mutt.

Nickel Ohnegeldt.

So du nach Hünern tregſt verlangen,
Die ich kan wol vnd künſtlich fangen,
So geh dahin zum nechſten Pauren,
Ich wil hie auff die Hüner lauren,
Vnd bit jhn vmb ein Landsknecht gab,
In dem ichs all gefangen hab.

Hans Huen.

Wolan ſo ſtell dein Netzlein auff,
[Biiija] Vielleicht bekompſt den gantzen hauff.
Ich wil hinein zum Pauren gan,
Jhn vmb ein gabe ſprechen an,
Das er bey mir im Hauſe bleib,
Vnd dich nicht von der arbeit treib.

Nickel ſtelt das Netzlein auff vnd jagt die Hüner hinein, aber den Han leſt er herauß bleiben.

ACTVS I.

SCENA II.

Hans Huen, Heintz Damerau, Michel Ohnegeldt.

Hans Huen.

Glück zu, glück zu, Mutter im Hauſs,
Darzu meim gſelln der fanget drauſs.
Der Vater in dem Himelreich
Mit ſeinen Engeln all zugleich,
Der Teuffel in abgrund der Hellen.
Was gebt jhr einem armen gſellen,
Das er mit ehren weiter kom,
Werd nicht zum Dieb, vnd bleibe fromb?

Heintz Damerau.

Es iſt alhie verbotten hart,
Das man kein Landsknecht auff der Gart
Sol etwas gebn, wer er auch ſey,
Drumb ſeind wir ſolcher ſorgen frey,
[Biiijb] Ja auch nicht eines Pfennigs werdt,
Dann damit wird das Volck beſchwert.

Hans Huen.

Fürwar das ſeind mir lahme zotten,
Wer hats euch dann ſo hart verbotten?

Heintz Damerau.

Das kompt von vnſer Obrigkeit.

Hans Huen.

Wie wann ſie dörffen Volck zum ſtreit,
Wo wollen ſie dann die bekommen?

Heintz Wamerou.

Ich meint du hetteſt mich vernommen,
Haben ſie geldt, ſie kriegn wol volck,
Da leſt ſich brauchen jeder ſchalck.

Hans Huen.

Das hab Ich warlich auch gethan,
Für ewer heil geſtritten ſchon.
Das Ich nun forthin bleib bey ehren,
Vnd mich ohn Diebſtal mög ernehren,
So bitt Ich vmb ein kleine gab,
Die Ich doch wol verdienet hab.

Heintz Wamerou.

Du hörſt wol, pack dich nur bey zeit,
Von mir bekompſtu gar nichts heut.
Allein von dieſer Joberſtangen
Wolt Ich dir wol ein biſslein langen.

Hans Huen.

[Bva] Ey das dich tauſent wunden ſchend,
Biſt mit der ſtangen ſo behend,
So ſoltu haben den bericht,
Ich fürcht mich vor kein Pauren nicht.
Vmb eine gab ich dich nur bitt.

Heintz Wamerou.

Du hörſts, Ich geb dir keine nitt.
Vnd geh mir bald aus meinem Hauſs,
Ich treib dich ſonſt mit knütteln auſs.

Hans Huen.

Wol her, Ich bin auch vnuerzagt,
Vnd habs mit manchem Held gewagt,
Vnd du solteſt alhie mich pochen?
Nun ſchenden dich potz funffzehn wochen.

Streicht damit nach dem Pawren mit dem Schwerdt.

Heintz Damerou.

O Jeter, Jeter, Mordio,
Jhr Nachparn, wo ſeid jhr doch, wo?
O zeter, Jeter vber gwalt.
Jſt niemands der mir hülffe baldt?

Hans Huen leufft daruon.

Nickel Ohnegeldt.

Was da, was da, mein lieber Hanſs?
Haſtu etwan erhaſcht ein Ganſs,
Das du jtzt leuffſt ſo wunder ſchnel,
Wie ſtehts doch zu, mein lieber gſel?

Hans Huen.

[Bvb] O lieber Nickel, laſs dir ſagn,
Jch hett dem Pawren bald gezwagn
Mit roter laugn ſein ſchwartzes har,
Jn ſo ein groſſen ſtrauſs ich war.
Pox grind, nims netz, es kompt der Paur,
Laſs dirs ein wenig werden ſaur,
Trags in das Wirtshauſs, brüh ſie fein,
Wir wollen darbey frölich ſein.

Heintz Damerou.

Was iſt doch jmmer meinem Han,
Wer muſs jhm haben leids gethan?

Ho ho, iſt doch kein Henne dar,
Der Landsknecht hat ſie hin fürwar.
Ich wil jhm eben recht begegn,
Der Teuffel ſol ſie jhm geſegn.
Ich ſeh wol das er geht zum Krug,
Nun hab ich ſchon dafür genug.
Wann ich den Schultzen find zu hauſs,
So wird ein guter handel drauſs.
Sie ſolln jhm werden wol ſo ſaur,
Das er forthin mehr keinem Pawr
Die Hüner fangen ſol vom Han,
So ich nur treff den Schultzen an.

Nickel Ohnegelt, ſicht nach die Hüner im ſack und ſpricht.

Ich dacht ſie weren all darin,
So ſeh ich wol der Han iſt hin.
O Gott wie ſchrey der böſewicht,
Ich dorfft ſo bald zun Hünern nicht.
Die Hüner ſchwiegen alle ſtill,
Der Han treib des geſchreyhs ſo viel,
Schrey jmmer, was bedeuts, bedeut.
[Bvja] Daſſelbig wehrt ein lange zeit,
Das ich ſchier wer dauon entlauffen,
Hetts laſſen liegen vbern hauffen.
Noch iſt der ſchelm herauſſer kommen,
Mein Gott wie ſol der Paur nur brommen.

ACTVS I.

SCENA III.

Hanß Huen, Michel Ohnegeldt, Taur Fülbauch, Brigitta.

Hanß Huen.

GOtscha, glück zu mein lieber Wirt,
Was habt jhr die tag news gehört,
Seind auch viel Landsknecht durchgezogen?

Taur Fulbauch.

Ja redlich han sie mich betrogen.
Sie soffen Bier, vnd gabn kein geldt,
Des morgends zogen sie ins Feldt,
Bezalten nicht was sie verzert.
Wann solches in die lenge wehrt,
Das meine gest so zögn daruon,
So würd ich bald zum armen Man.

Hanß Huen.

Das solt jhr nicht erfarn von mir,
Ich wil euch zalen ewer Bier,
Vnd was ich sonst verzehr bey euch,
Dörfft vor vns gar nicht tragen scheuch.
Wir wollen beyde nicht entlauffen,
Gebt vns nur gnugsam her zu sauffen.

[Bvjb]

Taur Fulbauch.

Sie han veriert mich vnd mein Fraw,
Darumb Ich leichtlich keinem traw.

Hans Huen.

Das geld wil ich zuuor euch gebn,
So mag Ich ſicher frölich lebn.
Ich bitte nur beherbergt mich,
Ich wil mich halten frömmiglich.
Desgleichen wird auch thun mein gſell,
Was ſagſtu guts darzu Nickel?

Nickel Ohnegeldt.

Wie einem Landsknecht wol anſteit,
Wil Ich mich halten jeder zeit.

Hans Huen.

Herr Wirt, damit jhr ſehen möcht,
Das wir euch woln betriegen nicht,
So nemet hin den gülden rott,
Dafür gebt vns Wein, Bier vnd Brodt.
Vnd ſo wir etwas mehr verzehrn,
Wil Ich es euch bezalen gern.
Vnd du Nickel die Hüner Jung
Bereiten laſs zu einem Trunck.

Nickel Onegeldt.

Dieweil wir beid kein Huren han,
Muſs Ich die Wirtin ſprechen an,
Das ſie die Hüner zubereit,
Dann es wird gar bald eſſens zeit.

Caur, Zu Brigitten.

[Bvija] Ey, jtzund han wir rechte geſt,
Den muſtu thun das aller beſt.
Gib jhn gut Bier vnd guten Wein,
Vnd laſs ſie nur recht frölich ſein.

Brigitta.

Ich ſol nur jmmer gnugſam holen,
Wann wollen ſies euch doch bezalen?
Jhr wiſt wie euch die Lantzt betriegn,
Den Wein euch aus dem Keller liegn.
Hernach ſie ſpringen in das Feldt,
Vnd geben vor das Bier kein Geldt.

Laux Fulbauch.

Wo für ſihſtu die zween wol an?
Sie haben mir gegeben ſchon
So viel als ſie heut nicht verzehrn,
Trag weidlich auff, ſie bzalens gern.

Brigitta, Zu den Landßk:

Seid mir wilkommen alle beid.

Nickel Ohnegeldt.

Gott danck euch Fraw Wirtin geſcheid,
Kompt neher doch zu vns herbey,
Wir haben ein Huen oder drey.
Dieſelben ſolt jhr richten zu,
Das wir ſie eſſen hie mit ruh.

Brigitta.

Jch kans zwar ſelber nicht erratten,
Sol Jch ſie kochen oder bratten?

Hans Huen.

[Bvijb] Wie jhr nur wolt, nach ewern brauch,
Wir ſeind gar wol zu frieden auch.

Caur Fulbauch.

Hie bring ich euch recht guten Wein,
Vnd Bier darzu, möcht frölich ſein.

Hans Huen.

Mein Nickelman ſo ſitze nider,
Bring mir diſs Glaſs, Ich dir eins wider.

Nickel Onegeldt.

Diſs ſoltu haben in eim ſoff,
Ey lieber ſih wie fein ichs traff.

Hans Huen.

Nun wil ich zeigen dir mein Goldt,
Dem jeder iſt von hertzen holdt,
Welchs ich erübrigt in dem Krieg,
Als wir behalten han den ſieg.
Sih, iſt das nicht ein feine beut?
Das woln wir nicht verzehren heut,
Darumb geſell thu frölich leben,
Wer weiſs wers vns muſs wider geben.

Da Zechen ſie.

ACTVS I.

SCENA IIII.

Heintz Damerou, Gürgen Taubenneſt, Cuntz Rachelloffen, Merten Freſſebier, Fritz Spülbacke, Blaſius Bundſchuch, Marx Saurkoll, Matz Haberſtroh.

[Bviija] Heintz Damerou.

Ich wündſch euch einen guten tag,
Herr Richter, vnd hett eine klag

Für euch zu bringen dieſe zeit,
Drumb bitt ich nicht vnwillig ſeidt.

Gürgen Taubenneſt.

Ey nein, mein Heintz ſag nur getroſt,
Was dich für eine not anſtoſt.

Heintz Damerou.

Mir iſt geſchehn heut groſs gewalt,
Von einem Landsknecht nicht ſehr alt.
Welcher mich hat ermorden woln,
Als ich jhm nicht nach ſein gefaln
Hab wollen gnug zur zehrung gebn,
Er iſt mir gſtanden nach dem lebn.
Darnach iſt auch noch mehr geſchehn,
Welchs ich zum teil wol angeſehn,
Das er mir all mein Hüner gut
Biſs auff den Han geſtolen hat.
Welcher jhm noch entlauffen iſt,
Sonſt wer er auch mit hin geweſt.

Gürgen Taubenneſt.

Wo iſt der Landsknecht blieben dann?
Mocht jhr mirs nicht eh zeigen an?
Ich wolt jhn lehren Hüner eſſen,
Er ſolt es nicht ſo bald vergeſſen.
Schlagt euch die Hüner aus dem ſinn,
Gott weiſs, wo er iſt kommen hin.

Heintz Damerou.

Weg iſt er nicht, das weiſs ich wol,
Er ſitzt im Wirtshaus, ſeufft ſich voll,

[Bviijb] Ich bit jhr wollet mit mir gan,
Vnd jhn ſampt andern greiffen an.

Gürgen Taubenneſt.

Wo kriegen wir zuſam die Paur,
Die Landsknecht das ſeind arge Laur.

Heintz Damerau.

Ich wil ſie ruffen baldt zuſam.

Gürgen Taubenneſt.

So lauffet hin in Gottes nam,
Vnd bringet ſie ja alle mit,
Sonſt kom Ich zu dem Landsknecht nit.
Vnd wenn ſie wollen kommen her,
Das jeder bring ſein beſte wehr.

Mordteuffel.

Nun welche dienen vnſerm Reich,
Die kommen bald her all zugleich.
Vnd helffet ſehn auff vnſer ſchantz,
Hie wird angehn der Bettel tantz.

Heintz Damerau.

Herr Schultz, da kommen ſie herein,
Zeigt jhnen an die meinung fein.

Gürgen Taubenneſt.

Ich hab euch laſſen fordern her,
Ein jedern mit der beſten wehr.
Jhr aber ghorcht nicht meiner ſtim,
Wie ſeind doch ewr gewehr ſo ſchlim?
So jhr kein beſſer habt zu Hauſs,

Pfuy dich was wolt jhr richten aus,
[Cja] Wann einer ſich zur wehr thet ſtellen?
Jhr möchtet kaum ein Hündlein fellen.
Schempt euch, wolt jhr mein Scheppen ſein,
Vnd halt nicht ewer Waffen rein.
Wans frembde Leute ſolten ſehn,
Ich dörfft vor ſchand nicht bey euch gehn.

Cuntz Kachelofen.

Daheim hab ich nichts in der eil
Ergreiffen können, als den Pfeil,
Den Bogen auch von Hagedornen,
Damit ich wolt jhr viel erzörnen.

Merten Freſſebier.

Ich habe ja ein hübſches Schwerdt,
Es iſt noch wol ein gülden wert.

Fritz Spülebacke.

Vnd ich ein Knöbelſpieſs gar ſcharff,
Damit man nicht viel ſchertzen darff.

Marx Saurkol.

Vnd ich ein hübſche Hellepart,
Die mir von meinem Vater wardt
Zur Hauswehr geben ewiglich,
Sie weicht vor keinem Putter ſtich.

Matz Haberſtro.

Mit dieſer Gabel hat erſtochen
Mein kleiner Knecht vor etlich Wochen
Den Katzenkönig, der da iſt
Zweiköpffig in meim ſtall geweſt.

Heintz Damerau.

Herr Schultz laſt vns nicht lange ſtehn.

[Cjb] Blaſius Bundſchuch.

Was iſt dann newes hie geſchehn,
Darumb jhr vns her ruffen laſſen?
Sagts, oder wir gehn vnſer ſtraſſen.
Was ſollen wir ſtehn wie die Narren,
Ich hab alhie nicht lang zu harren.

Gürgen Taubenneſt.

Es iſt Heintz vnſerm Nachpar gut
Dem armen Mann vnd frommen blut
Von eim Landsknecht geſchehn gewalt,
Darumb ich euch lieſs ruffen baldt,
Vnd iſt derſelbig noch im krug.
Ein jeder ſey ja weiſs vnd klug,
Das er vns mög entlauffen nicht,
Sonſt würd es vns zu argen gricht.
Allſemptlich ſeht euch eben für,
Eins teils ſoln bleiben an der thür
Die andern müſſen mit mir gan,
Den Landsknecht helffen greiffen an.

Cuntz Rachelloffen.

Macht von der ſach nicht ſo viel wort,
Nur baldt gehaſcht vnd flugs ermordt.

Merten Freſſebier.

Nun ſol er nicht entgehn dem todt,
Die Landsknecht ſeind vns ſonſt nicht gut.

Marx Saurkoll.

Wir müssen sie zwar all ernehren,
Ich wolt das sie fürm Teuffel wehren.

Blasius Bundschuch.

[Cija] So viel als ich auch jhnen gün,
Das führt ein Mücken wol dahin.

Fritz Spüellbacke.

Wanns ist ein Landsknecht hör ichs gern,
Was gilts, wir woln jhn mores lehrn.

Matz Haberstro.

Herr Schultz sprecht jhr den Krüger an,
Das er jhn vns wolt greiffen lan,
So kommen wir dest bass darbey.
Darnach geht zu jhm mit den drey,
Wir wollen warten vor dem Hauss,
Das er vns nicht entlauff darauss.

ACTVS I.

SCENA V.

Gürgen Taubennest, Laux Fülbauch, Heintz Damerou, Hans Huen, Michel Ohnegeldt, Fritz, Cuntz, Merten Fressebier.

Gürgen Taubennest.

In guten Tag Laux in der hast,
Was habt jhr drinnen vor ein gast?

Laux Fülbauch.

Es ist ein Landsknecht schlecht vnd from,
Der heute hieher zu mir kam.

Gürgen Taubenneſt.

[Cijb] Was hat er mit ſich bracht hieher?

Taur Fulbauch.

Drey Hüner vnd gar nichtes mehr.
Doch hat er mirs geſaget nicht.

Gürgen Taubenneſt.

Es mag wol ſein ein Böſewicht.
Die Hüner hat er gnommen ſchon
Heintz Damerou dem armen Man,
Vnd iſt damit her zu euch gangen,
Drumb ſeind wir kommen jhn zu fangen.
Daſſelb werd jhr erleuben vns,
So jhr wolt han der Herren gunſt.

Taur Fulbauch.

Jhr ſaget nur von eim allein,
So jhrer doch hie zweene ſein.

Heintz Damerou.

Solchs hab ich wol vorhin gewuſt,
Der mit dem langen Schwerdt der iſts.
Den andern hab ich auch geſehn,
Denſelben laſſet frey ausgehn.

Taur Fulbauch.

Jhr mögt wol zuſehn lieber Schultz,
Er iſt ein Menſch vnd nicht ein Holtz.
Vnd werdet jhr jhm vnrecht thun,
Er möchts nicht vngerochen lan.
Dann er geweſen in der Schlacht,

Die jtzt geſchehn, vnd mit ſich bracht
Ein hundert Kronen oder drey,
Dem ich fürwar kein Diebſtal zeyh.
Wan ich es wer, Ich thet es nicht.

[Ciija] **Gürgen Taubennest.**

Ich thus von wegen dem Gericht.
Vieleicht hat ers Geld auch geſtoln,
Gar bald wirs aus jhm bringen woln.

Hans Huen.

Fraw Wirtin ſchencket tapffer ein,
Wir müſſen heute frölich ſein.
Weil ich nicht kan viel trincken mehr,
So ſing Nickel ein Liedlein her.

Nickel Ohnegeldt.

Wann ich zuuor austrinck das Glaſs,
Darnach ſo ſing ich deſto baſs.

Singt damit ein Liedlein.

Gürgen Taubennest zu Hans Huen.

Gib dich gefangn du Böſewicht,
Von wegn meins Herrn, vnd anders nicht.

Hans Huen.

Ich hab niemands ein leidt gethan,
Vnd kan es ſein ſo laſt mich gan.
Greifft ander an, die ſolchs verdient,
Bey mir jhr keinen Diebſtal findt.

Gürgen Taubenneſt.

Solchs wirſtu werden bald gewahr,
Es ſeind ſchon gnugſam zeugen dar.

Fritz Spüelbacke.

Mach nicht viel wort, gib dich gefangen.

Cuntz Kachelloffen.

Nur fort vnd jmmer weg gehangen.

[Ciijb] Merten Freſſebier.

Laſt kommen Meiſter Fabian,
Der kan bald hörn ob ers gethan.

Hans Huen.

Der kom vbr deinen eignen Halſs.
Was du mir wündſcheſt dieſes falſs,
Mich dünckt du ſeiſt es beſſer wert,
Weil du geritten manches Pferdt.

Merten Freſſebier.

Nur jmmer mit jhm hin zu loch,
Biſs das verhöret werd die ſach.

Nickel Ohnegeldt zu Taur.

Was hat dann mein geſell verſchuldt,
Das er alſo wird weg geholt?

Taur Fülbauch.

Das weiſtu zwar am beſten wol,
Was jhr gethan vor ein Diebſtal,
Nemlich die Hüner die jhr fraſt
Vnd ludet mich darauff zu gaſt.

Nickel Onegeldt.

Por Mantel das hab ich gethan,
Jst zeit das ich auch geh daruon,
Dieweil hie ist solch streng gericht.
O nein Herr Wirt nun harr ich nicht,
Dann für Recht geht jtzund gewalt,
Ich hoff es sey ja als bezalt.

Caur Fulbauch.

Darffst nicht lang schwatzen, sich dich für.

Nickel Ohnegeldt.

[Ciiija] Gut Nacht geb ich euch mit der Thür,
Vnd sag euch vor der Herberg danck.
Mein Beutel ist mir doch so kranck,
Das ich kein Trinckgeldt finden kan.
Ade Herr Wirt, ich zieh daruon.
Das best ich hie erwehlen muss,
Dann weit daruon ist gut fürm schuss.

Teufft damit weg.

ACTVS II.

SCENA I.

Gürgen Taubennest, Fritz, Heintz, Cuntz, Hanß Huen.

Gürgen Taubennest.

HA Herren rahtet alle zu,
Wie man den sachen weiter thu.
Es muss der handel sein vertragn,
Last hören was wird Heintze sagn,

Dieweil er jhn hat ſetzen laſſen.
Ich wil mich ſonſt nicht mehr anmaſſen,
Allein was Heintzen wird gefallen,
Darnach wir auch vrteilen wollen.
Laſt Heintzen zu vns kommen herein,
Das er vns ſag die meinung ſein.

Fritz Spüelbacke.

Heintz kompt herein, klagt ewer not,
Wie euch der Schalck betrübet hat.

Heintz Damerau.

[Ciiijb] Herr Schultz nu rahtet zu der ſachen,
Was wird man mit dem Landsknecht machen?
Er iſt mir kommen in mein Hauſs,
Vnd eh nicht wollen gehn darauſs,
Ich würde jhm dann ſo viel geben
Als er begeret, merckt es eben.
Wie ich nu ſolches nicht thun wolt,
Da fieng er an zu pochen bäldt,
Vnd ſtreich mit ſeinem Schwerdt nach mir,
Das, wo ich nicht entſprungen wer,
Er mich hett dörffen ſtracks auffreiben,
Solchs muſs nicht vngeſtraffet bleiben.
Noch hat er weiter mehr gethan,
Als ich meint, das er lieff daruon,
Hat er begangen ein Diebſtal,
Mein Hüner mir genommen all.
Darauff ergehen ſol, wie Recht,
Das vrteil vber den Landsknecht,
Das er es forthin keinem thu,
Vnd laſs die Hüner gehn mit ruh.

Was nun jhr Herren werdet ſchlieſſen,
Sol mich in keinem weg verdrieſſen.

Gürgen Taubenneſt.

So geht hin Fritz, vnd Marx Saurkoll,
Bringt den gefangnen, hört jhrs woll,
Auff das wir hörn den gegenteill,
Vnd richten nicht flugs in der eill.

Fritz Spülbacke zu Hans Huen.

Wie gehet dirs, mein Kriegsman gut?
Erſchrecke nicht, ſey wol zu mut.
Du ſolt jtzundt zur antwort kommen,
Das möcht dir noch wol bringen frommen.

[Cva] Hans Huen.

Des frew ich mich jhr lieben Leut,
Das ich zur antwort kom noch heut,
Vnd meine vnſchuld geb an tag,
Dadurch ich ledig werden mag.

Marx Saurkoll.

Tritt her, wir beid dich führen müſſen,
Den Schultzen magſt wol freundlich grüſſen.

Hans Huen.

Gott grüſs euch lieben Herren mein,
Warumb ich bin gezogen ein,
Das wollet jhr mir kürtzlich ſagen,
Vnd in der eil die ſach vertragen.

Gürgen Taubenneſt.

Du biſt alhie verklaget hart,
Verantwort dich zu dieſer fart,

Du habeſt ja den armen Man
Im Hauſe woln zu tode ſchlan,
Dadurch geübet groſs gewalt,
Dafür geſtrafft du werden ſolt.
Hernach haſt jhm ſein Hüner zwar
Hinweg genommen gantz vnd gar.
Das iſt ein Diebſtal, merck es recht,
Vnd kan dir nicht hingehn ſo ſchlecht,
Es mus geſtraffet werden ſchon,
Das andre ſich mehr ſpiegeln dran.

Hans Huen.

Iſt ſolches dann nicht eh geſchehn?
Wer hats dennoch ſo wol geſehn,
[Cvb] Ob ichs oder ein ander gthan?

Heintz Damerau.

Mit warheit ichs ja ſagen kan,
Das ichs hab ſelbſt geſehn von dir,
Vnd gibſt alhie noch leugnens für.

Hans Huen.

Ich gleub es ſey alhie kein Man,
Der mich es vberzeugen kan.
Mus man dann dir alleine gleuben?

Heintz Damerau.

Du wirſt vns auch nicht all verteuben.
Zum Hencker wir nur ſchicken wollen,
Der wird dir bald nach ſeim gefallen
Pfeiffen, das du wol tantzen muſt,
Ob dich es gleich gar nicht gelüſt.

Hans Huen.

Den Hencker vber die lafs holen,
Die jhm zustraffen seind befohlen,
Als Schelme, Dieb vnd Bösewicht,
Vnd nicht ein Landsknecht auffgericht.

Gürgen Taubennest.

Wann dich nicht sol der Hencker plagen,
So magstus von dir selber sagen.

Hans Huen.

Wann ich es gleich nun het gethan,
Mit geld ichs wol verrichten kan.
Vnd sonderlich die Hünerlein
Wil ich bezalen in gemein.

Cuntz Kachelloffen.

Fürwar das wer ein feine Sach,
[Cvja] Wann du sie hetst zu keuffen gdacht,
Du weresst wol zum Pauren gangen,
Nun aber soltu dafür hangen.

Quirinus der Münch.

Also sagt vnser Rechtbuch alt,
Wer einem andern mit gewalt
Wird etwas nemen, klein vnd grofs,
Derselb am Galgen sterben mufs.

Gürgen Taubennest.

Das hörstu wol, wies steht geschrieben,
Drumb soltstu sein daruon geblieben.
Dann vnser Pater kans recht lesen,
Bey vns ists alzeit so gewesen.

Hans Huen.

Er mag wol lesen was er wil,
Darnach ich doch nicht frage viel.

Quirinus.

Gleub mir, du hast hie solchen Man,
Der alle Recht auslegen kan.
Vnd der mich wil darüber schelten,
Demselben glückt es hie gar selten.

Gürgen Taubennest.

So du vns wilt den Man versprechen,
Wird mans an dir noch viel mehr rechen.

Zu Fritz vnd Marx.

Jhr beide setzt jn ein gar eben,
Vnd kompt baldt wider, helfft raht geben.

Sie führen jhn wider hinweg.

ACTVS II.

SCENA II.

[Cvjb] Heintz, Gürgen, Cuntz, Fritz, Mertten, Blasius, Matz, Marx, Mordteuffel, Fabian, Frantz.

Heintz Damerau.

HErr Schultz ich wolt euch etwas sagn,
Wann jhr mirs semptlich möcht vertragn.
Der Hencker ist im Dorff alhie,
Er wird eim Pferd die Haut abziehn,
Welchs Molckentremmeln ist gestorben.

Wann jhrs dann bey jhm hett geworben,
Das er dem Landsknecht hört die Beicht?

Gürgen Taubenneſt.

Darzu kompts jhm noch wol vielleicht.
Geht hin vnd heiſt jhn komen her,
Wir woln jhm wol anzeigen mehr.

Marx Saurkoll zu Gürgen.

Mein Gfatter ich wil euch wol ſagen,
Laſt nur die ſach bald ſein vertragen.
Dann er ſich ſchon vernemen kan,
Mit geld ers wol bezalen kan.

Blaſius Bundſchuch.

Solchs wer das beſt, ſag ich zugleich,
Wir ſeind doch alzumal nicht reich.

Matz Haberſtro.

Ach ſolt er vns viel geben drat,
Wer weiſs ob er ein Pfennig hat.

Gürgen Taubenneſt.

Ey Jo, der Krüger ſagt mir heut,
[Cvija] Wie das er het zu dieſer zeit
Drey hundert Kronen mit ſich bracht,
Die er erübrigt in der Schlacht.
Darzu noch etlich groſſe ſtück,
Gleich wie die halben Thaler dick.

Marx Saurkoll.

Ey ja laſts doch alſo geſchehn,
Kein Kronen hab ich nie geſehn,
Das wir ein mal auch kriegen Goldt.

Gürgen Taubrnneſt.

Wann ich jhn nun ſchon ſtraffen wolt
Vmb etlich geldt, ſo thuts doch nicht.
Die Landsknecht das ſeind Böſewicht.
Er möcht es rechen dann ein mall,
Verbrennen vns im Dorffe all.
So hetten wir den ſpot zum ſchaden,
Den wir ſelber auff vns geladen.

Quirinus.

Beim handel macht jhr mich gar bang,
Was wolt jhr jhn viel ſtraffen lang?
Nur mit jhm weg, ſo bhalt jhrs geldt.
Ich hab es ſchon lengſt abgezelt,
Das einer von drey hundert Kronen
Wol zwey vnd viertzig wird bekommen,
Jedoch zuuor bekompt der Schultz
Sechs Kronen zu dem Galgen holtz.
Dann bey vns iſt das Holtz ſo teur
Noch nie geweſt, als eben heur.
Wird dann hernach was vbrig bleiben,
Daſſelbig mag ich mir zuſchreiben,
Damit ich hie nicht ſey vmbſunſt,
Vnd brauch vergeblich meine kunſt.

[Cvijb] Mordteuffel.

Huy zu, gebt all den willen drein,
So bhaltet jhr das Gold allein.
Wann jhrs bedencket vmb vnd vmb,
Es iſt fürwar ein hübſche ſum,
Drey hundert Kronen, noch wol mehr,
Kan jeder daruon ſein ein Herr.
Was wolt jhr euch bedencken noch,

Nempt jhn nur wider aus dem loch,
Vnd hengt jhn an den Galgen hnan,
Er hat es lengſt verdienet ſchon.
So bleibt das Geld bey euch zuſam,
Hengt jmmer weg ins Teuffels nam.

Gürgen Taubenneſt.

Wanns ſol alſo beſchloſſen ſein,
So geb ich meinen willen drein,
Das wir jn tödten in der eill,
Behaltens geld mit gantzem heill.
Herr Cuntz was ſaget jhr darzu?

Cuntz Kachelloffen.

Jch kan fürwar nicht haben ruh,
Biſs das der handel ſey volnbracht,
Mir gfellets wol, machts wie jhrs macht.
Jch hoff, die andern ſeind zu fried.
Wie gfellets euch? Verhalts vns nit.

Merten Freſſebier.

Hey was? Es iſt jhr aller wil,
Dörfft ſie darumb nicht fragen viel.
Wo iſt nur Meiſter Fabian?
Der ſol jhn gar bald knüpffen an.

[Cviija] Fritz Spülbacke.

Er ſteht ſchon hie mit ſeinem Knecht.

Gürgen Taubenneſt.

Er kompt vns warlich eben recht.
Hör Fabian, laſs dich nicht walgen,
Du ſolt ein Hencken an den Galgen.

Fabian zu Frantz.

Haſtu die ſtrick auch mit genommen,
Weil wir alhie zu thun bekommen?

Frantz.

Ja freilich hab ich newe ſeill,
Ich weiſs es ſchlegt mir keines feill.

Gürgen Taubenneſt.

So geht hin Fritz vnd Cuntz zuſam,
Vnd gebt jhn Meiſter Fabian.
Vnd jhr Martine geht auch mit,
Nempts geld von jhm, vnd ſaumpt euch nit.

ACTVS II.

SCENA III.

Merten, Fritz, Fabian, Frantz, Hans Huen.

Merten Freſſebier.

WOlan, ſo folget all hernach,
Das geld verdirbt die gantze ſach.

Fabian.

Wir folgen, Ich frag wer er iſt,
[Cviijb] Den ich ſol hencken dieſe friſt?
Iſt es etwan ein frembder gſell,
Dem zuſteht dieſes vngefell,
Oder etwan aus dieſem Landt,
Der euch vielleicht iſt wol bekandt?

Merten Freſſebier.

Ein Landsknecht iſts, ein Junges blut,
Der keinem Menſchen thut mehr gut.

Fabian.

Wie hat ers dann ſo grob verſchuldt,
Das jhr jhn hencken laſſen wolt.
Iſt er dann peinlich auch gefragt?

Fritz Spülbacke.

Er hats gutwillig ſelbſt geſagt.

Merten Freſſebier.

Was fragſtu dann darnach ſo eben?
Er würde dir nicht vbergeben,
So er nicht het darnach gethan.
Wann du bekompſt nur deinen lohn,
So greiff jhn an, tritt her zu mir,
Ich wil den Böſewicht geben dir.

Frantz.

Dieweil es euch alſo gefelt,
So gebt vns nur genugſam geldt.
Wir woln dich ſelber hencken wol,
Darzu die andern allzumal.

Hans Huen.

Mich dünckt er het es wol verdient,
Das man jhn an den Galgen bünd.

[Dja] Merten Freſſebier.

Was ſagt der Böſewicht, was, was?
Wuſt ichs, Ich wolt jhm zalen das.

Hans Huen.

Der Pfaff nicht zwey mal predign thut,
Sagts ein mal vnd lests bleiben gut.
Ich sagt dir nichts, Ich thet nur fragen,
Wie dirs ergangen diese tage?

Merten Fressebier.

Das thet ich billicher als du,
Wie geht dirs, hast auch gute ruh?

Hans Huen.

Es geht mir schier das Gott wol weiss.
Im Krieg hab ich erlangt gross preis,
Hie mus ich im Gefengnis sitzen,
Da ich gar wenig können schwitzen.

Merten Fressebier.

Ich bin gesand vom Schultzen her,
Das du dein geld solt geben mir.
Darnach wis dich zu richten eben.

Hans Huen.

Wie? Sol ich dir mein geld hingeben?
Es ist nicht dein, das weistu woll.
Von mir es keiner haben sol,
Sondern ich wils allein verzehren,
Mein lebtag mich daruon ernehren.

Merten Fressebier.

Dein leben wird bald ende han,
[Djb] Da steht schon meister Fabian.
Drumb gib nur her mit güt das Geldt.

Hans Huen.

Solchs mir in keinem weg gefelt.
Alſo geb ich dirs warlich nicht.

Merten zeucht jhm den beutel herauß.

Du muſt, dann es ghört ins Gericht.

Hans Huen.

Soltu mirs haben eh genommen,
Du hetteſt müſſen ſtercker kommen.
Weil ich mich nun nicht wehren kan,
So muſs ich mein Geld faren lan,
Welchs ich erworben in gefahr
Des Leibs vnd lebens offenbar,
Da ich hört eiſern Mücken ſingen,
Darzu die groſſen Büchſen klingen.

Merten Freſſebier.

Ja etwan einem armen Man
Haſtu das Geldt getragn daruon,
Der ſich wol drumb gelaſſen ſaur.

Hans Huen.

Wie vnrecht handelt doch jhr Paur
An mir armen Geſellen hie,
Des ich bin wirdig worden nie.

Merten Freſſebier.

Hört nicht nach jhm, greifft an all beid,
Er ſol wol geben beſſer beſcheid.

Fabian.

Hey das iſt vnſer narung gantz,
Greiff tapffer an, mein lieber Frantz,
[Dija] Weil ſie es ja ſo haben wollen,
Dann jtzund iſt er vns befohlen.

Frantz.

Jch wolt es kem all tag ſolch glück,
Das einer muſt gehn hinterrück
Zur Kirchen, noch erfrewt michs mehr,
Wann jhrer allzeit ſieben wehr.
Noch iſt mirs vmb den Geſellen leidt,
Der ſich verſuchet weit vnd breit.

ACTVS II.

SCENA IIII.

Fabian, Frantz, Gürgen, Quirinus, Cuntz, Fritz, Hanß Huen, Mordteuffel.

Fabian.

HErr Schultz ich bring den armen knecht,
Der mir befohln nach ewerm Recht,
Was hat er vbels nu gethan?

Gürgen Taubenneſt.

Das wird der Herr euch zeigen an.

Quirinus.

Heintz Damerou den armen Man
Hat er in ſeinem eignen hauſs

Ermorden woln, darnach hinauſs
Gelauffen, vnd genommen jhn
Sein Hüner gantz vnd gar dahin,
Damit er groſs gewalt geübt,
Den armen Man dadurch betrübt.

[Dijb] **Hans Huen.**

Als ich vom Pauren hab gehort,
Das er mir geben vnnütz wort,
Da hat ſichs zugetragen auch,
Das ich nach aller Landsknecht brauch
Jhm wider wol geſprochen zu.
Daraus dann kommen iſt vnruh,
Als er mich aus dem Hauſs wolt ſchlagn,
Das kont ich warlich nicht vertragn.
Het er mir einen Pfennig geben,
Zur auffenthaltung meines leben,
So wer er blieben wol zu fried.
Die Hüner hab ich gſtolen nit,
Sondern es hats mein Troſs gethan,
Den mögt jhr darumb ſprechen an.

Cuntz Kachelloffen.

Du aber haſt es jhm geheiſſen,
Dafür ſoltu den Galgen bſcheiſſen,
Weil du zu ſtelen heltſt ein knecht.

Fritz Spüelbacke.

Ja ſolches ausweiſt vnſer Recht.
Ergib dich willig nur darein.

Gürgen Taubennest.

Verkürtz jhm bald das leben sein,
Vnd heng jhn an den liechten Galgen,
Damit mag er sich forthin balgen.

Hans Huen.

Ich sag es euch gantz vnuerholen,
Das ich mein lebtag nichts gestolen,
Welchs möchte sein des todes wert,
[Diija] Mich ehrlich all mein tag ernehrt.
Vnd seit ich bin ein Landsknecht worden,
Hab ich gehalten vnsern orden,
Bey tag vnd auch zu nacht gewacht,
Vnd mit gewest in mancher Schlacht,
Jedoch geblieben frisch vnd gsund,
Vnd sol von euch hie wie ein Hund
Gerichtet werden diese zeit.
Drumb sag ich das jhr vnrecht seidt
Vnd falsche Richter offenbar,
Weil jhr mich so verdammet gar,
Vnd in den todt wolt geben hin,
So ich doch gantz vnschüldig bin.
Jhr thut solchs ewer Obrigkeit
Zu wolgefallen diese zeit.
Oder das ich hab etlich Geldt,
Dasselbig euch vielleicht gefelt,
Vnd nicht das ich etwas verbrochen,
Welchs an mir würd alhie gerochen.
Derwegen ich vmb Gotts wil bit,
Nempt mir mein Junges leben nit.
Das Geldt zusamen gar behalt,
Vnd machet damit was jhr wolt.
Allein das leben schencket mir,

Vnd laſt mich daruon kommen nur.
Ich wil euch hie bey meinem Eydt
Zuſagen weder ſchad noch leidt
Euch zuzufügen all mein tag,
Weil ich mein Kopff vnd leben trag,
Wie ich es doch nicht köndte thun,
Ob ich mirs gleich wolt vnterſtahn.
Ich wil verloben auch hieher
Nachmals zukommen nimmermehr
In diſs gebiet vnd dieſen ort.
[Diijb] Darumb erhöret doch mein wort,
Vergieſſet nicht vnſchüldig blut,
Vnd fürchtet euch für vnſerm Gott,
Welchs der gerechte Richter iſt
Alhie vnd dort zu jeder friſt,
Dem nichts verborgen iſt fürwar,
Vnd jedern wil bezalen gar,
Wie mans auff Erden hat verdient.
Bedenckts, vnd mir das leben günt.

Mordteuffel.

Bey leib laſt jhn nun nicht daruon,
Ein mal ſo geb er euch den lohn,
Vnd faſt an ſich ein gantzen hauff,
Damit er kem zu euch herauff,
Erwürget alles was er fünd
In Hauſs vnd Hoff, Man Weib vnd Kind.
Er hats doch lang verdient auff Erd,
Das er ein mal erhöhet werd.

Gürgen Taubenneſt.

Nein, nein, es iſt beſchloſſen ſo,
Man ſol mit dir zum Galgen zu.

Hans Huen.

So sey es Gott geklaget nun,
Das alhie sterben sol Hans Huen,
Der offtermal gantz vnuerzagt
Sein Leib vnd leben hat gewagt.
Weil jhr dann ja in diesem Gricht
Mein bitt wolt gar erhören nicht,
So wil ich euch heischen vnd laden
Vor Gotts gerichte voller gnaden
Wol hin in das Thal Josaphat.
Da werdet jhr befinden drat,
[Diiija] Wie felschlich vnd vnrecht jhr mich
Auff diesen tag habt hingericht.

Gürgen Taubenneſt.

Ey Fabian, was stehstu lang?
Nur bald erwürg jhn mit dem strang.

Hans Huen.

So seid es alle eingedenck,
Es wird euch von Gott nicht geschenckt.

Fabian vor dem Galgen.

So Trinck noch eins in deinem leidt.

Hans Huen.

Solchs wil ich ein mal machen queit,
Wann wir kommen in Gottes Reich.
Dennoch sag ich dir danck zugleich.

Frantz.

So steigen wir zusamen hnan,
Einer muſs bleiben kleben dran.

Hans Huen.

Mein Gott wie wendet ſich das glück,
Ich bin geſtiegen nie zu rück,
Die Krebs pflegen alſo zu gehn.

Fabian.

Nun magſt dich noch zu letzt vmbſehn,
Vnd wiltu ſterben wie ein Chriſt,
So laſs dich hnab zu dieſer friſt.

Hans Huen.

Ich fahr dahin ins Paradeiſs,
Mein Seel befehl ich Gott mit vleiſs.

[Diiijb]

ACTVS II

SCENA V.

Mordteuffel, Gürgen, Quirinus, Cuntz, Fritz, Merten, Blaſius, Marx, Matz.

Mordteuffel.

GAR heuffig laufft das Volck daher,
Als ob die Hell nicht voll gnug wehr.
Ihr fünff ſein mein, das weiſs ich wol,
Sie dienen mir gar offtermal.
Wann ich jhn was befehlen thu,
So haben ſie gar keine ruh,
Biſs ſie mein hendel ausgericht.
Doch ſeind es die alleine nicht,
Welche mir dienen vmb das geldt,
Sondern faſt in der gantzen Welt

Seind meine Diener all zerſtrewt.
Wanns mancher wüſt, es jhm gerewt,
Das er vergöſs vnſchuldig blut,
Erzörnet drüber ſeinen Gott.
Drumb werd ich Mordteuffel genant,
Jhr vielen noch gar vnbekandt,
Die mir doch dienen allzumal,
Vermeinen auch ſie wiſſens wol,
Was recht oder vnrecht gethan.
So dreh ich jhnen naſen an,
Das ich mein teil darbey ſtets hab,
Vnd bring ſie in die Hell hinab.
Daſelbſt geb ich jhn jhren lohn,
[Dva] Dafür ſie lang gearbeit han.

Merten Freſſebier.

Der Landsknecht ſagt vns eidtlich zu,
Er wolt vns lan in guter ruh.
Jch hoffe doch es bleibt nun wol,
Kein ſchadn er vns zufügen ſol.

Gürgen Taubenneſt.

Es iſt jhm forthin gar verboten,
Das er ſol keinen Menſchen tödten.
Er wird es auch wol bleiben laſſen,
Vns nicht angreiffen auff der ſtraſſen,
Noch vnſer Kinder auff dem Feld,
Wir haben ja nun all ſein Geld.

Quirinus.

Er dacht vielleicht noch mehr zu werben,
Das er ſo vngern wolte ſterben.

Cuntz Krachelaffen.

Ja wehr er von vns ledig worden,
Er het vns dörffen all ermorden.

Fritz Spülbacke.

Für jhm han wir wol fried hinfort,
Weil er am Galgen hencket dort.

Matz Haberstro.

Ich gleub er het vns nichts gethan,
Wann er beym leben were schon.

Blasius Bundschuch.

O Ja, du weist sehr viel darumb,
Kein Landsknecht ist je worden frumb.

[Dvb] Marx Saurkoll.

Ey ist er doch nun hingehenckt,
Mich wundert das jhr sein gedenckt.
Teilt vns das Goldt, das ist mein wil,
Dann ichs noch nie gesehen viel.
Wer hat das Gold, der gebs herfür,
Darnach steht meines Hertzen bgier.
Ich kan alhie nicht lange warten.

Merten Fressebier.

Her, her mit einer frischen Karten.
Seht ist diss nicht ein schön gewin?
Herr Schultze da nempt jhr es hin,
Vnd teilt es, wie es euch gefelt,
Jhr kendt auffs aller best das Geldt.

Marx Saurkoll.

Ach seht doch, ist das Gold so fein,
Wie gibt es so ein hellen schein.

Gürgen Taubennest.

Herr Pater dis ist ewer beut,
Das jhr vns habt gedient die zeit.

Quirinus.

Jhr Herren Deo gratias.
Wann ich euch wust zu dienen was,
Solt jhr mich alzeit willig han.
Ade ich muss zu Hause gan.

Gürgen Taubennest.

Da nem auch jeder einen hauffen,
Vnd thut damit zu Hause lauffen.

Fritz Spüelbacke.

[Dvja] Den nem ich nicht, der hat ein loch.

Merten Fressebier.

Ey nim jhn hin, er gilt dir doch.

Cuntz Krachelloffen.

Besihstu noch das Geld so eben,
Danck Gott das er dir das gegeben.
Stecks nur in Sack vnd nim vor gut,
Kanst han darbey ein guten mut.

Blasius Bundschuch.

Was wolt jhr lang das Geld besehn,
Last vns nur stracks zu Hause gehn.

Mordteuffel.

Nun iſt der handel gar volnbracht,
Darumb mirs hertz im Leibe lacht,
Das ſie ſo willig jeder zeit
Zu dienen mir ſeind all bereit.
Ich wil nur jmmer fangen an,
Zugeben jedern ſeinen lohn.
Der ein iſt auff das Feldt hinaus,
Der kompt nicht lebendig zu Hauſs,
Sondern ich hab gewalt vnd macht
Von vnſerm Herrn Gott ſchon auffbracht,
Das ich ſie ſtraff nach meinem willen,
Sie ſollens an der Seelen fülen.
Sie werden ſichs berühmen nicht,
Was ſie jtzund han ausgericht.
Das Geld ſol jhr verderben ſein,
Welchs ſie vom Landsknecht namen fein.
Es ſol jhnen in keinen dingen
Gar groſs nutz oder frommen bringen.
Doch zuuoraus den Richter Herr
Wil ich ſtraffen noch eins ſo ſehr,
[Dvjb] Wo ich jhn nicht hol gar hinweg,
Vnd leg jhn in die Hell zum ſteg,
Das ich darüber lauffen kan.
Der tantz wird ſich bald heben an.

ACTVS II.

SCENA VI.

Taur Fülbauch, vnd Brigitta seine Fraw.

Brigitta.

NVn seht, wie gehts so seltzam zu
In dieser Welt hie spat vnd früh.
Wie ist das Recht so wünderlich,
Ich kan nicht gnug verwundern mich.
Darzu sagt heut zu mir ein Man,
Es sol ein wechsin Nasen han,
Man kan es wenden wie man wil.

Taur Fulbauch.

Ach schweig daruon bey leibe stil.
Man muss sich solchs nicht hören lassen,
Sie solten sich sonst wol anmassen
Vns alle beid zustraffen hart,
Dieweil wir hie zu dieser fart
Dem Landsknecht wolten legen bey,
Der jtzt sein Recht erlitten frey.
Jdoch so mans beim Liecht besicht,
Dem Jungen blut vnrecht geschicht.
Das vbel so er hat begangen,
Vnd darumb er ist auffgehangen,
Ist doch der red nicht wert fürwar.
[Dvija] Noch han sie jhn verdammet gar,
Vergossen da vnschuldigs blut.
Es kompt jhn nimmermehr für gut,
Sie werdens teur bezalen müssen,
Die grosse Sünd mit hertzleid büssen.

Brigitta.

Fürwar er ſagt kein böſes wort,
Das ich von jhm je het gehort.
Nicht wie die andern Landsknecht pflegen,
Die vberall tumult erregen,
Sackern vnd fluchen jhren Gott,
Ein ſolches dieſer Knecht nicht thät.
Er hatte ja auch geld bey ſich,
Wer hat daſſelb, berichtet mich?

Taur Fulbauch.

Er hatte bey ſich recht ſchön gold,
Als ich es nicht geſehn ſo bald.
Schaw, iſt diſs nicht ein hübſche Kron,
So er mir geben hat daruon.
Wann ich jhr noch ein par möcht haben,
Ich dörfft ſie zu eim ſchatz begraben.

Brigitta.

Hilff Gott, das hab ich nicht gewuſt,
Das alles Gold geweſen iſt,
Was er in ſeinem Seckel gtragn.

Taur Fulbauch.

Es ſtünde viel daruon zu ſagn,
Wann ſichs ein wenig wolt gebüren.
Wir dörffen vns nichts laſſen hören.
Sie werden doch das Geld verſchlemmen,
Daruon wir noch ein teil bekommen.

[Dvijb]

Brigitta.

Der ander Gſell hat wolgethan,
Das er gelauffen iſt daruon.

Ich gleub, wehr er entkommen nicht,
Sie hetten jhn mit hingericht.

Taur Fulbauch.

Das iſt darbey wol zugedencken,
Er hett zu Gſellen müſſen hencken.
Gott geb jhm glück wo er auch ſey,
Mach jhn von allem vnglück frey:
Vnd tröſt Hans Huen in jener Welt.

ACTVS III.

SCENA I.

Matz, Gürgen, Marr, Merten, Fritz, Blaſius, Mordteuffel.

Matz Haberſtro.

Erſchrocken bin ich mechtig ſehr
Heut dieſen tag, O Gott mein Herr,
Ich gleub das mir in zwentzig Jaren
Solch vnglück nicht iſt widerfaren.
Vor zittern kan ich kaum hie ſtehn,
So ſchrecklich ding hab ich geſehn.
Welchs ich dem Schultzen muſs anzeigen,
Dann es zimpt mir nicht zuuerſchweigen.
Hört was ich euch verkünden ſol,
Es tregt ſich zu ein ſchrecklich fall.
Dann vnſer Nachpar Cuntz iſt heut
Auffs Feldt gegangen, hört beſcheidt.

[Dviija] Da hebt ſich bald ein groſſer Wind,
Vnd regnet ſehr darzu geſchwind,
Donnert vnd blitzt mit groſſem ſchall,
Ich weiſs es nicht zuſagen all.
So leufft Cuntz vnter einen Baum,
Vnd ſchützet ſich fürm Regen kaum,
Da fleugt daher ein Donnerkeill,
Erſchlegt mein Cuntzen in der eill,
Das er vnter dem Baume dort
Bleibt liggen, vnd redet kein wort.
Welchs ſchrecklich iſt, verſteht mich recht,
Mir hats geſagt ſein eigen Knecht,
Der alles wol geſehen an.
Ichs doch alſo nicht ſagen kan,
Als der geweſen iſt darbey.
Sagt wie jhm nu zu thune ſey:
Sie bringen jhn ſchon hergetragen,
Die zween euchs auch wol werden ſagen.

Marx Saurkoll vnd Fritz bringen jhn getragen.

Gürgen Taubenneſt.

Wir können jhm nicht anders thun,
Dann das wir jhn begraben lan.
Die andern hans erfahren ſchon,
Sie kommen ſemptlich hergegan.

Marx Saurkoll.

Seht doch jhr Herren allzumall,
Wie vnſer Nachpar kompt zu fall.
Es iſt bey jhm kein leben mehr,
Ob man jhn ſchüttelt hin vnd her,
Wil er ſich doch mit nichten regen.

Merten Freſſebier.

[Dviijb] Was wolt jhr jhn viel lang bewegen?
Laſt jhn nur liggen, er iſt todt,
Vielleicht hat ers verdient gen Gott.

Marx Saurkol.

Es iſt doch leider allzubaldt.
Des Morgens gſund, des Abends kalt.
Heut frü iſt er geſund geweſt,
Itzundt ligt er vnd ſchleffet feſt,
Das er ſo bald nicht wird erwachen.
Herr Schultz nu rahtet zu der ſachen,
Das er nur hinkom in die Erd,
Dann itzt iſt er nichts beſſers wert.

Blaſius Bundſchuch.

Kein Hauſs man jhm gewiſs nicht bawt,
Begrabt jhn jmmer mit der haut.
Solchs kan keim Eſel widerfaren,
Dem zeucht man die haut vbr die Ohren.

Fritz Spüellbacke.

Herr Schultz, Ich denck es ligt nichts dran,
Ob wir ſchon hie kein Pfaffen han?

Merten Freſſebier.

Der Pfaff wird jhn erwecken nicht,
Hat ers ſonſt wol nicht ausgericht.
Fritz, geht jhr hin beſtelt das Grab.

Matz Haberstro.

Dasselb ich schon bestellet hab,
Eh sie jhn beyd herein gebracht,
Vnd gleub es sey schon lang gemacht.

Gürgen Taubennest.

Welch tragen wollen, greiffet an,
[Eja] Wir müssen mit zu Grabe gan
Vnd jhn beleiten allesampt,
Er ist doch ja aus vnserm Ampt.
Hernach kompt wider allzumall,
Seid meine Gest, verstehet jhrs wol,
Vnd nemet mit mir heut vor gut,
Was Gott der Herr bescheren thut.

Mordteuffel.

Dem ersten hab ich nun gelohnt,
Der andern wird auch nicht verschont,
Sie müssen all an diesen tantz,
Sonst wird er wol so bald nicht gantz.
Jch wil mit sie herumher springen,
Das man daruon sol sagn vnd singen.
Dieweil sie den zu Grab beleiten,
So wil ich jhn das Beth bereiten,
Darauff sie alle sollen sterben
Vnd ewiglich die Hell ererben.
Der Tantz wird sich nun erst recht heben,
Den einen bring ich hie vmbs leben.
Derhalben ich wil bleiben stan,
Die Gasterey mit schawen an.

ACTVS III.

SCENA II.

Gürgen, Merten, Blasius, Fritz, Marr, Matz.

Gürgen Taubennest.

[Ejb] NV kommet all mit mir hinein,
Ihr sollet meine Geste sein.

Merten Fressebier.

Darzu ich mich nicht nötign lass,
Ich bin alzeit gern bey dem fras.

Blasius Bundschuch.

Darbey bin ich auch leiden gern,
Folgt jhr vns nach jhr andern Herrn.
Wir wollen schlemmen vnd recht prassen,
Den Schultzen vns wol warten lassen.

Gürgen Taubennest.

Da setzt euch all hin vmb den Tisch,
Ich hab noch ein gerichtlein fisch,
Die wil ich euch bald bringen her,
Vnd auch darzu gut Wermut Bier,
Darbey jhr möget frölich sein,
Gelüst es euch, so trinckt auch Wein.

Sie essen sie ein weil stillschweigend.

Merten Fressebier.

Hop, hop, wo woln wirs besser han?
Ein Karten her, wir müssen dran,

Des Landsknechts geld zusamen bringen,
Wer weiss noch, wem es möcht gelingen.

Fritz Spüelbacke.

Ey jmmerher, Ich bins zu fried,
Hab gleich ein lust zu spielen mit.
Vielleicht bekom ich auch ein schantz,
Oder gewin es noch wol gantz.

Blasius Bundschuch.

Trinckt auch herumb, mich dürstet sehr.

[Eija]

Marx Saurkol.

Ja Nachpar, mich noch zehn mal mehr.
Sie haben nur das wort allein,
Darzu die Kandel mit dem Wein.

Matz Haberstro.

Trinckt her, Ich hab nun auch ein Glass,
Mein lieber Nachpar gilt euch das,
Ein gantzes Glass, wo nicht ein pass.

Blasius Bundschuch.

Mir zu, mir zu, Matz Haberstro,
Saufft jhr euch voll, so ligt jhr do,
Vnd sudelt euch wie sonst ein Schwein.
Herr Schultz hieher, schenckt tapffer ein.

Fritz Spüelbacke.

Hey das sie must der Teuffel schenden,
Seind dann kein Karten nu vorhanden?
Wann einer zu mir kem ins Hauss,
Wolt ich ein Karten richten aus,
Solt sie mir auch ein gülden stehn.

Gürgen Taubennest.

Das kan dir hie auch wol geschehn.
Hie bring ich ein, die ist gar new,
Vnd kostet weisser Pfennig drey.

Fritz Spüelbacke.

Wann ichs gewin, Ich zall sie fein,
Solts auch ein roter Gülden sein.

Matz Haberstro.

Ach spielet nicht, es gibt viel zanck,
Den andern wird die zeit sehr lang,
Wann sie euch sollen sehen zu.
Lasts bleiben, Trinckt das Bier mit ruh.

[Eijb] Merten Fressebier.

So spielet mit, gebt dritten Man,
Nur immer her, setzt euch heran.

Matz Haberstro.

Wann gute Freund eins bleiben wollen,
Sie nicht zusammen spielen sollen,
Auch nicht einander leihen Geldt.
Dann jtzt gehts also in der Welt,
Wann man das Geld wil wider han,
So geben wir feindschafft zu lohn.
Darumb mags kommen wie es will,
Mit meinen freunden ich nicht spiell,
Vnd wils auch keinem rahten nicht,
Zu dem er sich was guts versicht,
Das sie zusam des spiels viel treiben,
Dann gwisslich sie nicht freunde bleiben.

Merten Freſſebier.

Wir woln auch nicht ſo hefftig dran,
Nur das wir mögen kurtzweil han.
Es ſol zu keinem zanck gereichen,
Mein Nachpar laſt euch doch erweichen,
Spielt mit vns für die lange weil.

Matz Haberſtro.

Ich ſpiel mit euch nicht, ſchweiget ſtil.
Jhr wiſt was ich zuuor geſagt,
Das macht mich zum ſpiel gar verzagt.
Es kan doch nicht ohn zanck abgehn,
Dann ichs zum offtermahl geſehn.

Fritz Spüelbacke.

Wann jhr nicht wolt, ſo möcht jhrs laſſen,
[Eiija] Wir wollen einen andern faſſen.
Wann ich euch darzu nötign ſoll,
Daſſelbig wil ich laſſen wol.
Dann wer zum ſpiel gebeten wird,
Deſſelben glück nicht baldt auffhört.

Blaſius Bundſchuch.

So jhr wolt ſpielen was ich kan,
Vnd mich auch mit gewinnen lan,
So dörfft ich noch wol ſetzen zu,
Wanns euch geſcheh ohn all vnruh.

Fritz Spüelbacke.

Nur her, laſt euch nicht bitten lang,
Mir iſt darbey ſo mechtig bang,
Wann ich noch einen feiren ſol.

Merten Freſſebier.

Was köndt jhr vor ein ſpiel nu wol?

Blaſius Bundſchuch.

So jhr mich ja mit haben wolt,
Jhr eins vnd dreiſsig ſpielen ſolt.
Kein anders weiſs ich ſonſten nit.

Fritz Spüelbacke.

Setzt euch zu recht vnd ſpielet mit,
Laſs ſehn wers doch am beſten weiſs.
Jch wil anwenden allen vleiſs,
Das ich die erſte Schantz bekomb,
Mich dünckt ich weiſs ein wenig drumb.

ACTVS III.

SCENA III.

[Eiijb] Gürgen, Fritz, Blaſius, Merten.

Gürgen Taubenneſt.

Ech meint jhr wehrt ſchon langſt zuſam,
So merck ich wol nun ich herkom,
Das noch gar nichts iſt worden drauſs.
Fritz, jhr pflegts nicht zuſchlagen aus,
Wie das jhr jtzt ſo lange hart?

Fritz Spüelbacke.

Nun wirds ein mal doch gehen fort.
Jch hab ſo lange angetrieben,
Das letzlich ſchier wer gar verblieben.

Es iſt ja ſchon auff guter bahn.
Huyt ſeumpt euch nicht, nur jmmer dran,
Die zeit wird hie nach vns nicht warten.
Martyn bereitet jhr die Karten,
Vnd richtet ſie zu hübſch vnd fein,
Der gwin ſol heute meine ſein.

Hie gehn Gürgen, Matz vnd Marx von jhnen weg.

Blaſius Bundſchuch.

Was wolten wir darzu dann ſagen,
Wann jhrs ſolt gar allein weg tragen?
Martin das iſt ein arger gaſt,
Er gwint das geld flugs in der haſt.

Merten Freſſebier.

Ich nem es ſelber lieber an,
Als das ichs ſol eim andern lan.
Nun hebet ab, wer gibt die Kart?

Blaſius Bundſchuch.

[Eiiija] Ich darff es nicht, das meiſt mir wardt.

Fritz Spüelbacke.

Ich hab das wenigſt, Ich bin Knecht.

Merten Freſſebier.

So gebet auch die Karten recht.
Dann ſo es etwan würd geſchehn,
Das einer ſich möcht vberſehn,
Vnd geben einem eins zuuiel,
Der ſol ein groſchen zu dem ſpiell
Einſetzen, nur zur ſtraff allein,
Drumb laſſets euch geſaget ſein,
Vnd miſcht ſie wol, ſonſt thu ichs nicht.

Fritz Spüelbacke.

Sie ist rechtschaffen zugericht.
Nempt jederman der Bletter drey,
Vnd was jhr dörfft sonst mehr darbey.

Merten Fressebier.

So fang ich flugs zum ersten an,
Vnd nem herunder was ich kan.
Ich hab genug, nempt jhr nun auch.

Blasius Bundschuch.

Was habt jhr aber zum gebrauch,
Drey gleichen nemens gantz vnd gar?

Merten Fressebier.

Das ist die gwiste Regel zwar,
Wann jhr sie habt, so nempt es hin.

Blasius Bundschuch.

Dasselb ich warlich willens bin.

Merten Fressebier.

Dismal bekom ich nichts daruon,
Das hab ich wol gesehen schon. [Eiiijb]

Fritz Spüelbacke.

Wie wann sichs hie noch schicken wolt,
Das ich das spiel gewinnen solt?

Lest damit ein Blat fallen.

Blasius Bundschuch.

Wie, wie, wie, wie? Was macht jhr do?
Das wil ich haben nicht also.

Ihr ſollet ſitzen auffgericht,
Vnd ſpielen vnterm Tiſche nicht.
Darumb iſt das nicht recht gethan,
Ein Blat habt jhr ſchon fallen lan,
Welchs jhr genommen auch zuuiel.

Fritz Spülbacke.

Ich raht es euch, jhr ſchweiget ſtill,
Vnd haltet jnne ſolche wort,
Ich leids nicht das jhrs eben hört.
Was ich gehabt, das hab ich noch,
Gedenck es zugewinnen auch.
Seht jhr mich vor ein Spitzbubn an?

Blaſius Bundſchuch.

Daſſelb ich ja wol ſehen kan,
Das vnter euch do ligt die Kart,
Noch wolt jhrs je verfechten hart.
Man ſol euch alls gut laſſen ſein,
O Ja, das wer gerade fein,
Ich lieſs mich narren wie ein Jeck,
Gleich als wurff ich mein Geld in dreck.
Den jhr hie ſucht den findt jhr nicht,
Ich bin wol beſſer abgericht,
Vnd laſs mir warlich gar nichts nemen.

[Eva] Fritz Spüelbacke.

Ich dörfft euch bald das Maul verbrennen,
Jhr ſolt es füln ein gantzes Jar.

Blaſius Bundſchuch.

Für euch fürcht ich mich nicht ein har,
Sondern das ſeid von mir bericht,
So jhr mir gebt die Kronen nicht,

Wil ich hie bald in dieſem Hauſs
Ein ſolch ſpiel mit euch richten aus,
Ihr ſolt nicht wiſſen aus noch in.

Fritz Spüelbacke.

Hey wann es hat ein ſolchen ſinn,
So wil ich dich zu erſt auffreiben.

Merten Freſſebier.

Verſchon, halt in, laſs ſolches bleiben.
Was wolt jhr vor ein lermen machen
Vmb einer ſo geringen ſachen?
Wers hat gewonnen, nem es hin.

Fritz Spüelbacke.

Ich denck das ich derſelbig bin,
Der alls gewonnen hat mit recht.

Blaſius Bundſchuch.

Ja wann ichs lieſſe faren ſchlecht,
Du wereſt woll ein ſolcher Man,
Vnd nempſt das Geldt mit vnrecht an.
Ich hab gewonnen dieſes ſpiell,
Darumb ichs geld einſtecken will.

Fritz Spüelbacke.

Zur Farb ich eins vnd dreiſsig hab,
Darumb ich dirs gewonnen ab.
[Evb] Gib her das geld, vnd anders nicht.

Blaſius Bundſchuch.

Du ſpielſt mit mir nicht auffgericht,
Ein Blat ligt vnter deine Füs,
Derhalben das Geld mein ſein muſs.

Mein Farb iſt zwantzig offenbar,
Zum Ruhm zween König das iſt wahr,
Dreiſsig zum ſpiel, drumb iſt es mein.

Fritz Spüelbachte.

Ich ſag noch, ſteck das Geld nicht ein,
Vnd gib mirs her du Böſewicht.

Blaſius.

Solchs iſt mir noch gelegen nicht.

Erſticht jhn.

Da haſt dein teill, ſprich mich mehr an,
Meinſt das ich ſey ein Hümpelman.

Blaſius leufft daruon.

ACTVS III.

SCENA IIII.

Merten, Gürgen, Marx, Matz, Mordteuffel.

Merten Freſſebier.

Geter, Geter, Mordio,
Wo ſeid jhr doch jhr Herren wo?
Ach ach, Bleſe du loſer Man,
Was haſtu vbels hie gethan.
Ach das ichs doch nicht het geſehn,
[Evja] Als dieſe that alhie geſchehn.
Ey, ey, Herr Schultz, Ach, ach, ach, ach,
Wie gſchicht hie ſo groſs vngemach.
Ach ach jhr lieben Herren all,
Wo ſeid jhr doch geweſt diſs mall,
Das jhrs ſo gar nicht habt gehört?

Gürgen Taubenneſt.

Behüt Gott, wer hat den ermordt?

Schüttelt jhn.

Fritz hoy, Fritz hoy? Er iſt gar todt.
Kein leben er mehr in ſich hat.
Wer hat dann dieſe that gethan?

Merten Freſſebier.

Ach Bleſe der heilloſe Man
Hat jhn erſtochen obern tiſch,
Vnd iſt darnach hinaus gewiſcht,
Das ich jhn gar nicht haſchen können.

Gürgen Taubenneſt.

Jhr habt euch auch nicht recht beſonnen.
Wann jhr verlauffen jhm die Thür,
Er het wol müſſen bleiben hier.

Merten Freſſebier.

Hilff Gott, Ich ſaſs gar hinden an,
Darumb kondt er mir wol entgan.

Marx Saurkall.

Herr Nachpar jhr habts ja geſehn,
Iſt es nicht obern Spiel geſchehn?

Merten Freſſebier.

Ey freilich iſt es alſo kommen,
Ich merck, das Spiel bringt wenig frommen.
Es war gewiſs kein guts darbey,
[Evjb] Wann ich ſag wies ergangen ſey.
Das erſt ſpiel war noch nicht gethan,
Da fieng ſich ſchon der hader an,

Gaben einander vnnütz wort,
Wie ich es dann mit angehört.
Blasi der fieng bald an zufluchen,
Vnd thet nur jmmer vrsach suchen,
Das er ja an den Fritzen kam,
Biss er zu letzt das Geld jhm nam.
Da wolten sie einander schlagen,
Solchs hab ich erstlich noch vertragen.
Sie wolten stracks einander rauffen,
Vnd lagen beid schon vbern hauffen.
Ich aber bracht sie von einander,
Setzt jedern auff ein ort besonder,
Vermeint die sach wer gut gemacht,
Das ich sie von einander gbracht,
Vnd hatte mich kaum vmbgesehn,
Befand ich das sie beid auffstehn,
Vnd schlugen auff einander zu,
Begerten weder fried noch ruh.
Vnd wo ich nicht entsprungen wehr,
Sie hetten mich geschlagen sehr.
Zu letzt nam Blasi seinen kneib,
Vnd stiess jhn Fritzen in den Leib,
Vnd von stundan zur thür ausrent,
Gleich als het jhm der Kopff gebrent.
Fritz aber gar kein wort mehr macht,
Vnd fiel darnider das es kracht.
Da liegt er noch wie jhrs auch seht.

Matz Haberstro.

Ich weiss wol das also zugeht,
Vnd habs jhm auch gesagt zuuorn,
Fritz aber hielt mich vor ein Narrn.
[Evija] Als ich mit jhm nicht spielen wolt,

Hieſs er mich baldt ein Trunckenboldt.
Ich ſagt, es folgt daraus nichts gut,
Trinckt ewer Bier, habt guten mut.
Solchs muſte gar nicht ſein gehort,
Sondern er gab mir vnnütz wort,
Das ichs mit jhm nicht möchte wagen,
Vnd jhm das ſpiel ſo rund abſchlagen.
Nachpar Martine danckt jhr Gott,
Das er euch vor vnglück behüt.

Marx Saurkall.

Herr Schultz jhr habts auch ſelbſt gemacht,
Warumb habt jhr die Kart gebracht.
Sie weren wol zu frieden blieben,
Das Spiel hat ſie darzu getrieben.
Nun iſt mein Schwager gleich wol todt,
Den bringet jhr in dieſe not.
Der Thetter iſt nun auch entlauffen,
Jhr ſeid es wert, das wir euch rauffen.
Helfft Vetter Matz den Schultzen zauſen,
So ſol man euch die Kolben lauſen.

Da rauffen vnd ſchlagen ſie den Schultzen.

Het jhr die Karten nicht gebracht,
Mein Schwager noch wol leben möcht.

Gürgen Taubenneſt.

Wer hette ſich dafür gehut?
Ich meint es trawen alles gut,
Vnd wolt jhm wol was anders geben,
Wann ſie es fodderten ſo eben.
Schrey Fritz doch wie ein töricht Man,
Vnd wolte nur ein Karten han,
Die ich jhm endtlich bracht herein.

[Evijb] Derhalben iſt die ſchuld nicht mein.
Nempt Fritzen, tragt jhn in ſein hauſs,
Vnd laufft auff alle ſtraſſen aus,
Verſucht ob jhr den finden möcht,
Der dieſen hie hat vmbgebracht.
Wann jhr jhn findet, zieht jhn ein,
Es ſol jhm koſtn das leben ſein.
Ich wil mich ſetzen auff mein Roſs,
Wolt jhrs nicht thun ſo laufft zu fueſs.
Kompt nicht eh wider, bringt jhn mit,
Todt oder lebend iſt mein bit.

Da tragen ſie Fritzen weg vnd lauffen alle daruon.

ACTVS III.

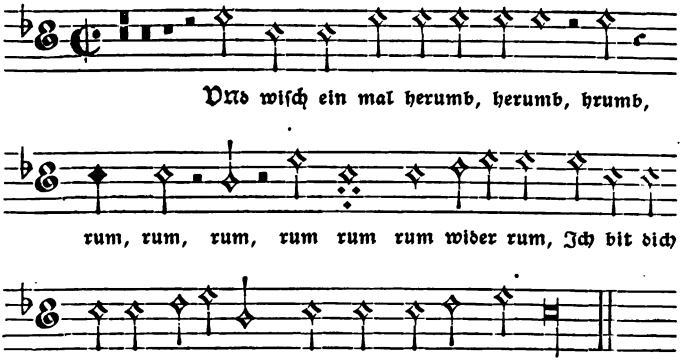
SCENA V.

Mordteuffel.

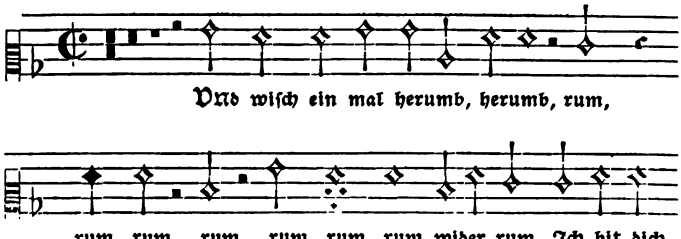
HOſcha, wie frew ich mich, Juchey,
Vber den handel, hoppapey.
Herumb, herumb, vnd widerumb,
Ich bitt dich all mein tage drumb.
Hohoy jhr Gſellen all heran,
Vnd ſpringt mit mir auff dieſen plan.
Wie han wir ſolche hübſche beut
Auff dieſen tag bekommen heut.
Der freuden bin ich doch ſo voll,
Ich weiſs nicht was ich machen ſoll.
Jhr Gſellen folget all hernach,
Tantzt, ſingt vnd ſpringt bey dieſer ſach.

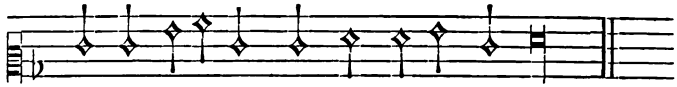
Teuffel Gesang.

[Eviija] DISCANTVS.



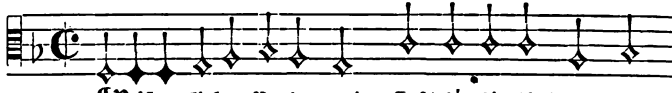
[Evijb] ALTVS.



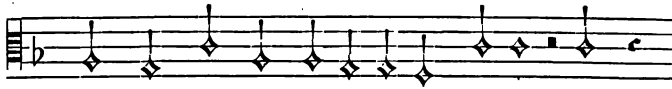


all mein tage drumb, vnd wiſch ein mal herumb.

[Fja] TENOR.

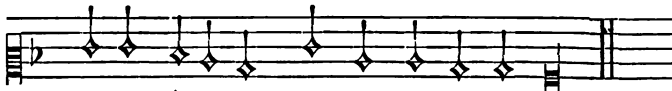


Vcifer lieber Bruder mein, Laſs dir die that recht an=



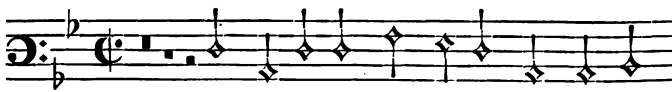
gnem ſein, vnd wiſch ein mal herumb, herumb, rum,

rum, rum, rum, rum, rum rum widerumb, Ich bit dich

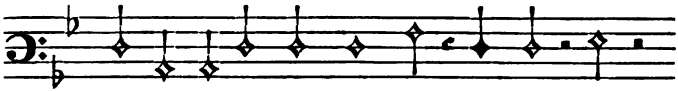


all mein tage drumb, vnd wiſch ein mal herumb.

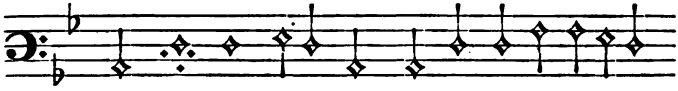
[Fjb] BASSVS.



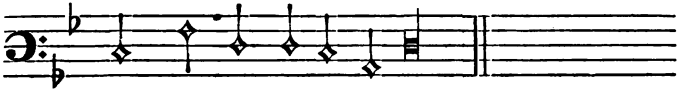
Laſs dir die that recht angnem ſein, vnd wiſch



ein mal herumb, rum, rum, rum, rum, rum, rum,



rum, rum, rum wider hrumb, Ich bitt dich all mein tage



drumb, und wiſch ein mal herumb.

F ij a]

ACTVS IIII.

SCENA I.

Merten Freſſebier, Mordreuffel.

Merten Freſſebier.

DEr Schultze iſt ein nerriſch Man,
Vermeint das wir weit werden gan.
Ich wil mich gwiſs verlauffen nicht,
Es iſt mit mir dahin gericht,
Das ich nur bald kom in die ſtadt,
Dafür ich danck dem lieben Gott.
Den Thetter wil ich nicht weit ſuchen,
Sie mögen ſchelten oder fluchen.
Wann ich jhn nicht ſind bey dem Bier,
So ſag ich ſtracks er ſey nicht hier.
Ich thu es ſonſten nicht gar gern,
Das ich ein tag ſolt wandern fern,
Nicht weiter als in eine zech,
Darin ich findt die Paurenknecht,
Mit den ich ſauff biſs Mitternacht,
Das mir das Hertz im Leibe kracht,
Der rechten naſſen knaben Brüder,
Die alzeit liggen gern im luder.
Vnd ob ich gleich nicht hab viel geldt,
Dennoch mir etwas guts einfelt.
Ich weiſs alhie ein alten Man,
Der all ſein Geldt zuſam gethan,
Vnd an ein ſondern ort begraben.
Ey wan ich ſolches möchte haben,
Ich köndte zechen lange zeit,
Ohn alle müh vnd groſs arbeit.

Ein Schlüſſel het ich wol bey mir,
Das ich eröffnen köndt die Thür.
Wann nur der alte Jeck nicht hört,
Vnd ich etwan ergriffen würd.
Doch bin ich ſchüldig einen Todt,
[Fijb] Es kom wies wil, dem lieben Gott.
Iſt eben viel am Galgen ſterben,
Als ſonſten in ein not verderben.
Hab ich doch viel geſtolen ſchon,
Dennoch kam ich allzeit daruon.
Ich hoff ſolchs wirdt jtzt auch geſchehn,
Wil vleiſsig auff mein ſchantze ſehn.
Wanns ja ſoll ſein, ſo ſey es baldt,
Mein anſchleg ſeindt alſo geſtalt.

Mordteuffel.

All recht, du biſt auff guter bahn,
Solt auch bekommen deinen lohn.
Es ſol dir forthin nicht gelingen,
So viel wil ich zu wege bringen,
Das alles, was du je geſtolen,
Auff dieſes mal ſolt gar bezalen.
Geh jmmer hin, vnd ſtill noch mehr,
Jm Hauſe wil ich poltern ſehr,
Damit erwach der alte Man,
Vnd dich deſt beſſer greiffen kan.

TAYLOR INST. OXFORD

Merten Freſſebier.

Diſs iſt das Hauſs, Ich kenn es woll,
Weiſs doch nicht, ob ichs wagen ſol.
Die Thür iſt zu, das Liecht iſt auſs,
Wann nur nicht jemandt wacht im Hauſs.

Wolan, es mus doch ſein gewagt,
Kein blöd Hertz bult ein ſchöne Magdt,
Wagen verleurt, wagen gewint.
Der Man hat weder Weib noch Kindt,
Auch ſonſten nicht ſehr viel zuſchaffen,
Er wird ohn alle Sorgen ſchlaffen.
Was man nicht hat, das mag man ſtelen,
Ein ſtrick bezalets an der Kelen.
Friſch jmmer dran vnd vnuerzagt,
Spricht vnſers Schultzen groſſe Magd.

[Fiija] **Mordteuffel.**

Die Schüſſeln, Kannen, Teller, Vaſs,
Müſſen herab, vnd alles das,
Was ein ſehr groſs getümmel macht,
Sol nicht ſtehn bleiben dieſe nacht.
Jch wil es werffen alles hrumb,
Damit der Dieb an Galgen kom.
Er hats verdient vor langer zeit,
Das er ein ſolches Röſslein reitt.

ACTVS IIII.

SCENA II.

Mordteuffel, Phillargyrus, Burtz, Clawes, Merten Freſſebier.

Mordteuffel, zum Phillarg:

HOy auff, huy auff, hie Diebio,
Ey ſteh bald auff, wie ligſtu ſo?
Ein Dieb, ein Dieb, ey ſteh doch auff,
Damit er diſsmall nicht entlauff.

Philargyrus surgens.

Was hör ich doch nur jmmermehr
In meinem Hauſs, michs wundert ſehr,
Ein ſolch tumult, es klapt vnd kracht,
Ich kann nicht ſchlaffen dieſe nacht.
Vielleicht hats meine Magd verſehn,
Die Thür wol laſſen offen ſtehn,
Das frembde Hund ſeind kommen hrein.
Es muſs gewiſs was newes ſein,
Solch poltern hab ich ghöret nicht,
Als mir jtzt dieſe nacht beſchicht,
Weil ich alhie geweſen bin.
Mir iſt fürwar nicht recht zu ſinn,
Ich muſs doch zuſehn was es ſey,
So bin ich ander ſorgen frey.
Pox grind, wie ſind ich meine Thür
Weit offen ſtehn, hoy, wer iſt hier?
[Fiijb] Es muſs ein Dieb ſein, anders nicht,
Der mir zu nacht ins hauſs hrein bricht,
Mich dünckt ich hör wol einen gehn,
So mir nur bald möcht hülff geſchehn.
Hie Diebio, hie Diebio,
Wer mir wil helffen lauff herzu.
Ein Dieb, ein Schelm, ein Böſewicht.

Burtz zu Clawes.

Wer ſchreiet alſo, hörſtus nicht?
Mein lieber Clawes geh doch fort,
Der Menſche rufft ſo leiden hart.

Philargyrus.

Laufft zu jhr Nachparn allzumal,

Vnd helffet mir in dieſem fall.

Merten kompt gelauffen,
Spricht Philargyrus.

Hey kompſtu nu, du loſer tropff,
Da haſt ein ſtreich auff deinen Kopff.

Merten feldt nider.

Ach lieber Herre laſt mich leben,
Ich wil mich gern gefangen geben.

Burtz.

Was iſt geſchehen jmmermehr,
Das jhr hie ſchreyet alſo ſehr?

Philargyrus.

Mein Burtzius tritt neher hran,
Vnd greiff mir hie den Schelmen an.

Clawes.

Sich da, was hat der hie gemacht,
In ewerm Hauſe bey der nacht?

Philargyrus.

Er macht im Hauſs ein ſolches pochen,
[Fiiija] Daruon ich thet zu letzt erwachen,
Wuſt doch nicht wie mir war geſchehn,
Biſs ich mein Thür fand offen ſtehn.
Daraus mir dann ein argwon kam,
Vnd rufft mein Nachparn alleſam.
Weil ich ſo rufft, wolt er hinaus,
Ich ſtieſs jhn wider in das Hauſs,
Vnd ſchlug jhn mit der fauſt ſehr hart,
Da fiel er nider zu der fart,

Vnd batt ich ſolt jhn laſſen leben,
Er wolt ſich gern gefangen geben.
Darmit kompt jhr gelauffen her,
Des ich euch danck von hertzen ſehr,
Das jhr zu hülff mir kommen ſeidt.
Er het mir ſonſt wol ſchadn vnd leidt
Zufügen können, er iſt ſtarck,
Vnd mir verſchwunden alles marck
Aus meinen Beinen, vnd bin alt,
Darzu von Jaren vbel gſtalt,
Er het mich wol bezwingen können,
Das er zu letzt mir wer entronnen,
Wo jhr beid nicht alhie geweſt,
Drumb greiffet zu, vnd halt jhn feſt.

Burtz.

Mein lieber Herr, ſorgt dafür nicht.
Solt vns entgehn der Böſewicht,
So vnſer doch wol zweene ſein?
Ich wolt jhn halten gar allein
Ohn eines Menſchen hülff vnd raht,
Sein weglauffen iſt nun zu ſpat.
Iſt er euch nicht zuuor entkommen,
Itzt wirdts jhm bringen wenig frommen.
Weil wir jhn han in vnſer klawen,
Wollen wir jhm die haut ſo krawen,
Sie ſol jhm baldt nicht jucken mehr.

[Fiiijb] **Clawes.**

Mein freund, ſags vns, wie kömpſtu her,
Oder was haſt alhie zuſchaffen,
In der nacht wann die Leute ſchlaffen?

Merten Freſſebier.

Ich habe mich gejrrt fürwar,
Vermeint es wehr meins Wirtes Thür.

Clawes.

Hoho, das iſt gefehlet weit,
Du muſt wol geben beſſer bſcheidt.

Philargyrus.

Setzt jhn in einen feſten Thurn,
Vnd leget gute Schlöſſer vorn,
Biſs das der liechte tag anbricht,
So, wil ich klagen vor Gericht.

Burtz.

Jhr ſollets anders nicht erfaren,
Wir wollen jhn feſt gnug verwahren.

Clawes zu Merten.

Huy nu, wiltu nicht mit vns gehn?
Wir können hie nicht lange ſtehn,
Han ſonſten wol viel mehr zuſchaffen,
Soln wachen wann die andern ſchlaffen.

Burtz.

Es wird zu lang, bleib ſtehen ſtill,
Die ſtund ich hie ausruffen wil.
Nun hört jhr Herren laſt euch ſagen,
Der Seyger der hat zwölff geſchlagen.
Bewahrt das Feur vnd auch das Liecht,
Damit der Stadt kein ſchad geſchicht.

Clawes.

Recht ſo, recht ſo, mein Wechter ſo.

Merten Freſſebier.

Fva] Ja haſt nicht Bett ſo lig im ſtro.

Clawes.

Harr, harr, das ſol dir bald geſchehn,
Du wirſt kein ſtroh noch Betten ſehn.
Weil du ſo gar kurtzweilig biſt,
Magſt ſchlaffen auff ein faulen miſt.

Da führen ſie jhn weg.

Mordteuffel.

Do recht, mit dieſem Schelm, do recht,
Alſo lohn ich all meine Knecht.
Herumb, herumb vnd wider rumb, etc.

Singen vnd ſpringen wie vorhin.

ACTVS IIII.

SCENA III.

Burtz, Clawes, Philargyrus, Iudex, Mordteuffel.

Burtz.

MEin Clawes, was meinſtu doch wol,
Wie man den ſachen thu diſs mall?
So wirs wuſten das vnſer Herr
Der Richter auffgeſtanden wer,
So möchten wir hin zu jhm gehn,
Vnd ſagen was zu nacht geſchehn.

Clawes.

Was dörffen wir es jhm zusagen,
Was nun Philargyrus wird klagen?
So kan ers dann wol gantz erfaren.
Wir weren ja zween rechte Narren,
Wann wirs jhm sagten also baldt,
Darnach ers von vns wissen wolt,
Wie sich der handel zugetragen,
Solchs wüsten wir nicht all zusagen,
So geb er vns ein guten filtz
[Fvb] Vnd hiess vns beide grobe rültz,
Das wir nicht fragen desto eh,
Wies vmb den gantzen handel steh.

Burtz.

Mein Clawes, sagen wirs jhm nicht,
So schilt er vns vor Bösewicht.
Er ist doch ja ein solcher Man,
Der alles wil zu wissen han.

Clawes.

Du magst es jhm anzeigen fein,
Jch wil gehn zum gebrandten Wein.
Es seindt jtzundt so böse Nebel,
Kan einem wol bald werden vbel.

Philargyrus.

Woher Clawes, wie ist es nu,
Wie stehts vmb den Gefangnen zu?

Clawes.

Er sitzet in dem Thurn gar hart,
Der ist mit Schlössern wol verwahrt.

Philargyrus.

Biſt bey dem Richter nicht geweſt,
Weiſt, ob er auffgeſtanden iſt?

Clawes.

Er wird ja aus dem Bette ſein,
Mein Burtz iſt ſchon zu jhm hinein.

Philargyrus.

Ohn zweiffel wirds jhm der woll ſagen,
Wie ſich der handel zugetragen.

Clawes.

Was ſol er ſagn, weiſs ers doch nicht,
Was der Gefangne ausgericht.
[Fvja] Geht ſelber hin vnd zeigts jhm an.

Philargyrus.

Wiltu nicht auch mit zu jhm gan?

Clawes.

Zum gbranten Wein wolt ich ſpatzieren,
So wil ſichs nicht gar woll gebüren.
Jch werd mit gehn vnd hören nu,
Was doch der Richter ſagt darzu.

Philargyrus zum Richter.

Gott geb euch einen guten morgen,
Vnd bit, jhr wolt mirs nicht verargen,
Das ich zu euch herkom ſo früh,
Dann es mit mir geht ſeltzam zu.

Iudex.

Mein Burtz hat mir es ſchon erzelt,
Weiſs doch nicht wie ſichs gentzlich helt.
Darumb ich trag darnach verlangen,
Wies doch ſey gantz vnd gar ergangen.

Philargyrus.

Als ich heint nacht hin ſchlaffen gieng,
Vermeint es wer beſchickt all ding,
Wies auch wol mag geweſen ſein,
Vnd neulich war geſchlaffen ein,
Da hat ich ſolchen ſchweren Traum,
Das ich mich kondt beſinnen kaum,
Ob ich todt oder lebend wehr.
Im traum erſchrack ich mechtig ſehr,
Das ich von ſchrecken thet erwachen,
Vnd hört im Hauſs ein groſſes krachen,
Als ich vernommen nie zuuor,
Vnd wuſt gleichwol nicht was es war.
Ich ſtund bald auff vnd wolt zuſehn,
Da fand ich mein Thür offen ſtehn,
[Fvjb] Vnd hört das in dem Keller pufft.
Von ſtundan ich die Nachparn rufft,
Jedoch jhr keiner hören wolt.
Jndem kompt einer glauffen baldt,
Zur Thüren zu, aus meinem Hauſs.
Ich ſprach, du kompſt alſo nicht hnaus,
Vnd ſchlug jhn faſt auff ſeinen grind,
Das er ſich ſtrecket wie ein Rind.
Als er ſich wider kondt bedencken,
Batt er, Ich ſolt jhms leben ſchencken.
Die Diener kamen von der Gaſſen,

Ich ſagt, ſie ſolten jhn anfaſſen,
Vnd ſetzen in den Thurn ſehr tieff,
Da ſitzt er noch der loſe Dieff.
Im Keller iſt er auch geweſt,
Welchs noch zuſehn zu dieſer friſt.
Das Schloſs iſt gantz vnd gar zerbrochen,
Die Thür darzu faſt ſehr zerſtochen.
Drumb klag ich jhn hie an zu Recht,
Vnd bitt jhr wolt jhn fragen ſchlecht,
Was er geſucht in meinem Hauſs,
Oder ſonſt wollen nemen drauſs.

Iudex.

Wir wollens aus jhm bringen dratt,
Was er im Hauſs geſuchet hat.
Du Clawes, geh zum Hencker hnaus,
Sag das er nicht lang bleibet aus,
Dann wir alhie bedorffen ſein.
Burtz fodder du die Scheppen hrein.
Hernach den Dieb bringt hergefürt,
Damit er baldt verhöret wird.

Mordteuffel.

Noch ein mal hrumb vnd widerumb,
Ich bitt dich all mein tage drumb,
Wiſcht allzumal herumb.

[Fvija]

ACTVS IIII.

SCENA IIII.

Fabian, Frantz, Juder, Scabini ciuiles. Burtz, Clawes, Merten Freſſebier.

Fabian.

HErr Richter, Ich vnd mein Geſell,
Seind kommen nach ewern befehl.
Was ſollen wir, das zeigt vns an?

Iudex.

Es ſitzet ein gefangner Man,
Dem ſoltu hören ſeine Beicht.
Jedoch ein wenig mir entweicht,
Das ich mich erſtlich kan befragen,
Vnd hör was meine Scheppen ſagen.

Frantz.

Mein meiſter Fabian nu ſeht,
Wie vns das glück ſo wol beyſteht.
Woln jmmer beide weidlich ſauffen,
Es felt vns zu mit gantzem hauffen.
Seind doch der Schelme ſo viel worden,
Das wir genugſam han zu morden.
Doch hengten wir den Landesknecht
Am nehermal ohn alle Recht,
Der warlich nicht verdient den todt.
Vnd leſt es vnſer Herre Gott
Denſelben Pawren vnbelohnt,
So ſag ich das er mehr verſchont.
Ich hett es doch ſo gern geſehn,
Das er dem tode ſoln entgehn.

Fabian.

Die Paur ſeind ſolche Böſewicht,
Vnd wiſſen wenig vmb Gericht,
Gedencken ſtracks ſie mögens machen,
[Fvijb] Wies jhn gefelt in allen ſachen.
Dafür ſie müſſen rechnung geben
Bey vnſerm Gott in jenem leben.
Wer kan darwider? wir ſeind Knecht,
Wann ſie es wollen haben ſchlecht,
So müſſen wirs thun alleſampt,
Sonſt ſetzet man vns von dem Ampt.
Wirdts dann ſchier angehn? es wird lang.

Frantz.

Mich dünckt ich kenn die Knecht am gang.
Sie ſeinds, dann jhrer drey hergehn.

Fabian.

Schaw Frantz, haſt den nicht eh geſehn?
Mich dünckt fürwar ich ſol jhn kennen,
So ich jhn nur wuſt recht zu nennen.

Frantz.

Ey Meiſter ſeht jhn eben an,
Er iſt derſelb Gottloſe man,
Der Hans Huen an den Galgen bracht,
Vnd nam jhms Geld mit gantzer macht,
Als man zuuor erfaren nie.
Nu ſeht doch was wir ſagten hie,
Das gſchicht eh wir vns recht bedencken.

Fabian.

Der Schelm muſs warlich wider hencken.
So hart wil ich jhn peinign wol,

Das er viel mehr bekennen ſol,
Als er ſein lebtag nie begangen,
Nur das er werde auffgehangen.
Vnd eh er ſolt dem todt entgehn,
Muſt noch viel ander ding geſchehn.
Es iſt doch gar ein leichte kunſt,
Ich wolt jhn hencken gar vmbſunſt.

[Fviija] Iudex.

Jhr Herren mercket alle drauff,
Warumb wir komen ſein zuhauff.
Es iſt ein Dieb heint dieſe nacht
Jns Philargyri Hauſs mit macht
Gebrochen, vnd gefangn darbey,
Welchs er alhie geklaget frey.
Darumb er ſol verhöret werden,
Was vbels er gethan auff Erden.
Der Hencker iſt da mit dem Knecht,
Der ſol jhn ſpannen auff ein Recht,
Vnd vnſer Knecht die holen jhn,
Verhoff ſie ſein nicht weit von hin.
Wir wollen jhn mit güte fragen,
Vnd ſo ers vns dann nicht wird ſagen,
So muſs er mit der ſcherffe dran
Der Hencker Meiſter Fabian.

Clamys.

Herr Richter der Gefangn iſt da,
Sol er herkomen, ſaget ja.

Primus Scabinus.

Wie dünckt euch? Wenn er ſol verhort
Ja werden hie an dieſem ort,
So ſagets jhm jhr andern Herrn.

Secundus Scabinus.

Zu meinem teil ſeh ichs gar gern,
Das wir hie bleiben all beyſammen.

Tertius Scabinus.

So laſſet jhn hereinher kommen.

Iudex.

Nun ſag vns an, von wann du ſeiſt,
Vnd wie du mit dein namen heiſt?

[Fviijb] Merten Freſſebier.

Ich bin daheim nicht weit von hier,
Vnd heiſſe Merten Freſſebier.

I. Scabinus.

Das iſt fürwar ein ſeltzam nam.

Fabian.

Wie kommen wir beid hie zuſam?
Was haſtu wol zu thun gehat
Bey vnſern Bürgern in der Stadt?
Hörſt nicht, die Herren laſſen fragen,
So du es jhn mit güt wilt ſagen,
Was du geſucht ins Bürgers Hauſs,
Oder haſt wollen nemen draus?

Merten Freſſebier.

Ich hab darin gar nichts geſtolen,
Viel weniger etwas nemen wollen.

Fabian.

Warumb biſt dann hinein gegangen,
Man hat dich ja darin gefangen?

Merten Freſſebier.

Fürwar ich hab es vberſehn,
Ich wolt in meine Herberg gehn,
Vnd bin darüber gar verjrrt.

Fabian.

Was haſtu dann vor einen Wirt?

Merten Freſſebier.

Ich weiſs jhn jtzund nicht zu nennen,
Wann ich jhn ſeh, ich wolt jhn kennen.

Fabian.

Es wird alſo fürwar nichts thun,
Wir müſſen beyde beſſer dran.
Huy Frantze mein getrewer Knecht,
[G]a] Mach nur die Reckebanck zu recht.
Bind jm ein Knöbel in das maul,
Wie einem groſſen Ackergaul.

Frantz.

Das hör ich gern mein Meiſter gut,
Vnd macht mir einen friſchen mut.

Merten Freſſebier.

Ach ſeid mir gnedig lieben Herrn,
Ich wil euch als bekennen gern.

Frantz.

Ja wiltu nicht ſo muſtu wol,
Meinſt das man mit dir ſcherzen ſol?

Merten Freſſebier.

Ach laſt mich vngepeinigt ſein,
Ich wil es euch berichten fein,
Warumb ich in dis Haus gebrochen.
Mir ward geſaget dieſe wochen
Von einem Meurer, das der Man
Het all ſein Gelt vermauren lan,
Zeigt mir auch an denſelben ort.
Als ich nun ſolches het gehort,
Gedacht ichs gelt zu ſtelen jm,
Darum ich eingebrochen bin.

Iudex ad quartum Scabinum.

Das ſchreibet auff mein lieber Herr,
Nun Fabian las ſagen mehr.

Merten Freſſebier.

Drey Pferd, darzu ein junges Füllen,
Die hab ich zweyen Baurn geſtolen,
Vnd auch nichts mehr, des ſeid bericht,
Drum dörfft jr weiter fragen nicht.

Quartus Scabinus.

Wir haben gnug, ſchweig jmmer ſtil,
Es würd des dinges ſonſt zu viel.

[Gjb] Iudex.

Jr Knechte fürt jn wider ein,
Es ſol hierbey genugſam ſein.

ACTVS IIII.

SCENA V.

Clawes, Burtz, Merten, Sathan, Mordteuffel, Juder, Scabini.

Clawes zu Merten.

SAgs vns doch hie zu dieser frist,
Warumb du eingebrochen bist.
Bistu denn sonsten so gar arm?

Merten Fressebier.

Ach das es leider Gott erbarm,
Ich dürfft es warlich nirgend zu,
Möcht leben wol in guter rhu.

Burtz.

Weil du kanst sonst dein narung han,
Soltus also nicht greiffen an.

Merten Fressebier.

Ja wenn ichs het zuuor bedacht,
Solchs hat der böse Geist gemacht,
Der mich gefürt in diese not,
Daraus mir noch wol kompt der todt.

Sathan.

Das leugt der Schelm vnd bösewicht,
Ich hab jn ja verfüret nicht,
Im auch dasselbig nie geheissen,
Das er die thüren solt auffschliessen.
Noch müssen wir den namen han,
Wenn sie was böses richten an.

Mordteuffel.

Warumb hat er vorhin geſtolen?
Wir habens jm ja nicht befohlen.
[Gija] Weil er es aber nicht lies bleiben,
Vnd wolt es in die lenge treiben,
Kont ichs jm weiter nicht vertragen,
Jch muſts ein mal dem Man anſagen,
Damit der dieb ergriffen würd,
Noch ſpricht er, wir han jn verfürt.

Sathan.

Wolan er ſols gar bald erfarn,
Man wird jn ſpannen in ein Karrn,
Darin er zeucht ſein lebenlang,
An einem hanffen ſeil vnd ſtrang.

Iudex.

Weil alles auffgeſchrieben iſt,
Was er bekant zu dieſer friſt,
Müſſen wir ſchicken nach eim Recht,
Wie man ſol ſtraffen ſolchen Knecht.

1. Scabinus.

Der vierde Schepp in ſeinem ſtandt
Sol auffſchreiben die ſtück zu handt,
Welch er allhie bekennet frey,
Da wir ſeind all geweſen bey.

6. Scabinus.

Es bleibet doch nicht vngerochen,
Das er dem Man die thür zerbrochen,
Dadurch er gros gewalt geübt,
Den guten alten Man betrübt.

4. Scabinus.

Noch mehr, ein Füllen vnd drey Pferd
Hat er gestolen, ist auch werd
Des todes schon vor langer Zeit,
Von hinnen kompt er nicht mehr weit.

3. Scabinus.

[Gijb] Die stück namhafftig schreibet an,
Vnd last das Recht darüber gan.

Iudex.

Kom her Clawes, die füsse schmier,
Du solt dahin, das sag ich dir,
Gen Leipzig lauffen mit dem brieff,
Ein vrteil holen vbern Dieff.
Ist billich du verdienst das lohn,
Sonst müssen wir ein andern han.

Clawes.

Ja lieben Herren, allezeit
Bin ich zu dienen euch bereit,
Wens euch gefelt all tag vnd stund,
So ich nur bin frisch vnd gesund.

Iudex.

Nim hin den brieff vnd lauff gar schnell,
Sich das du wider kompst in eyl,
Damit der Dieb nicht lange sitzt,
Denn grausam thewre zeit ist jtzt.

Sathan.

Frisch auff, es ist auff guter bahn,
Der tantz wird sich erst heben an.

Mordteuffel.

Erhaſchet iſt der pferde dieb,
Es ſey jm gleich leid oder lieb,
Noch mus er werden auffgehangen,
Es iſt nach meinen willen gangen.
Darnach han wir noch zween im faſs,
Darumb mein gſell ſpring deſto baſs,
Vnd ſchuer zu alles was du weiſt,
Das keiner ſich von vns entreiſt.

ACTVS V.

SCENA I.

Fabian, Frantz, Burtz, Iudex, Scabini.

[Giija]

Fabian.

WAs hörſtu newes lieber Knecht,
Stehn auch noch alle ſachen recht?

Frantz.

Es ſteht noch recht in vnſer Stadt,
Denn allerley man feile hat,
Wie ichs geſehen auff den marck,
Speck, Eyer, Butter, Saltz vnd Quarck,
Auch Enten, Gens vnd Hünerlein,
Vnd feiſte wolgemeſte Schwein,
Kelber vnd Schaff, auch groſſe Rind,
Mager vnd feiſt, wie man ſie find.

Fabian.

Warſtu bey keim Balbierer nicht?

Frantz.

Wie fragt jr alſo, michs bericht.

Fabian.

In ſolchen Heuſern pflegt man gern
Zu wiſſen alle ſach der Herrn,
Vnd was geſchicht ſonſt vberall.
Darumb ich fraget dieſes mal,
Ob keiner gar nichts daruon wiſt,
Das Clawes widerkommen iſt?

Frantz.

Es kam zu mir ein altes Weib,
Das tregt ein blawen Rock am leib,
Vnd iſt ein rechte Kuplerin,
Leufft in der Stadt nur her vnd hin,
Vnd weis was vberall geſchicht.
Die fragt ob wir es wüſten nicht,
Das Clawes widerkommen wer,
Vnd mit ſich bracht ein vrtheil ſchwer,
Das man den Baur ſo jtzt gefangen,
Solt morgen an den Galgen hangen.

Fabian.

[Giijb] Seh, kompt doch ſchon gegangen Burtz,
Er iſt noch beſſer als ein furtz!

Burtz.

Glück zu mein meiſter Fabian.

Fabian.

Ich dancke dir von hertzen ſchon.
Bringſtu mir newe zeitung her?

Ich merck du bist gegangen sehr.
Ist Clawes lengest wider kommen?

Burtz.

Ich meint jr hettets schon vernommen,
Das Clawes mein Geselle heut
Anheim wer kommen diese zeit,
Vnd ein scharff vrtheil mit sich bracht,
Dieweil der Dieb hie in der nacht
Beim Bürger eingebrochen ist,
Sol man jn hencken diese frist.

Fabian.

Das ist sehr gut, des frew ich mich.
Nu sich mein lieber Frantze sich,
Mein wunsch ist gentzlich worden war,
Es fehlt nicht vmb ein einigs har.
Geh hin Frantz vnd keuff newe strick,
Die seind gemachet fest vnd dick,
Vnd mögen halten diesen schelm,
Denn nun wird man jn vns befehln.

Frantz.

Das ist vor mir ein rechte wahr,
Dadurch wir vns erneren zwar.
Ich kauff sie gern, dürfft gar nicht sorgen,
Der Meister borgt mir wol bis morgen.

Burtz vor die Scheppenbanck.

Da bring ich meister Fabian,
Er wil seim ampt genugsam thun.

Iudex.

[Giiija] Fabian thu dich balt bedencken,
Du ſolt den armen Sünder hencken.
Denn ſein vrtheil jetzund ſo laut,
Er mus bezalen mit der haut.

Fabian.

Ja alle zeit, jr lieben Herrn,
Thu ich, was ihr befehlet gern.

Iudex ad 5. et 6. Scabinum.

Jr Herren beid, euch ſeis vermeldt,
Geht hin, gebt jm den loſen heldt.

Fabian.

Sol ich auch mein drey Jetergſchrey
Volbringen, wie gebreuchlich ſey?

Iudex.

Ja billich ſol dirs ſein erlaubt,
Vnd klag jn an von fuſs zum haupt.

ACTVS V.

SCENA II.

Iudex et Scabini, Fabian, Frantz, Merten Freſſebier, Michel Onegelt.

Quintus Scabinus.

Dy Merten Freſſebier ſey gtröſt,
Nu wirſtu werden balt erlöſt
Von deme ſtrick vnd feſten band,
Dein vrtheil magſtu hörn zuhand.

Merten Freſſebier.

Daſſelb ich meinem Gott ſehr danck,
Ich bin geworden ſchwach vnd kranck,
Vnd ſolt ich lenger bleiben hier,
Möchts warlich nicht vertragen mehr.

Sextus Scabinus.

Greifft tapffer an zu dieſer friſt,
Vnd handelt wie gebreuchlich iſt.

[Giiijb] Fabian.

Kom her, nun biſtu vns befohlen,
Das wir dich mores lehren ſollen.
Frantz halt du jn, vnd bleib hie ſtehn,
Bis das Zetergeſchrey geſchehn.

Zetergeſchrey.

Zum erſten ſchrey ich zeter hier,
Vbr dieſen Merten Freſſebier,
Der worden iſt zu einem Dieb,
Welchs meinen Herren nicht ſehr lieb.

Zum andern.

Zum dritten mal ſchreyet er vor die gehegte Banck, vnd ſpricht hernach Fabian.

Ich frag Herr Richter dieſes mal,
Ob ich gethan hab wie ich ſol?

Iudex.

Das wird der Herr dir zeigen an.

Primus Scabinus.

Ja Fabian haſts recht gethan.

Fabian.

Herr Richter mag ich treten fort,
Vnd jn anklagn an dieſem ort?

Iudex.

Es ſol dir ja vergünnet ſein,
Magſt neher zu vns treten hrein.

Fabian.

Ich klag den armen Sünder an,
Der wider alle recht gethan,
Zu hals, zu bauch, zu fleiſch vnd blut,
Welchs iſt ſein höchſtes pfand vnd gut,
Nach meiner Herren ernſt befehl,
Vnd Gott ergeb ich ſeine Seel.

Das thut er auch zum andern und dritten mal, und ſpricht weiter.

Herr Richter, ich euch aber frag,
Ob krafft vnd macht hab meine klag?

[Gva] Iudex.

Der ander Herr dirs ſagen wird.

Secundus Scabinus.

Ja krafft vnd macht, wie ſichs gebürt.

Iudex.

Dem Sünder öffne ſeine band,
Vnd frag jn, was er vor bekandt,
Ob er es noch geſtendig ſey?

Quartus Scabinus lieſet.

Erſtlich hat er bekennet frey,
Das er gebrochen in das Haus,

Vnd viel gelt wollen nemen draus,
Darnach drey Pferd geſtolen auch,
Vnd ein Füllen, nach diebs gebrauch
Gefürt dieſelb zu marckt auffm kauff.

Iudex.

Hör Merten, was ſagſtu darauff?

Merten Freſſebier.

Ich ſag es hie vor jederman,
Das ich es alles hab gethan.

Iudex.

So leſet jm das vrtheil für,
Das er es ſelber mit anhör.

Quartus Scabinus liſet den brieff.

Jr Erbarn vnd Wolweiſen Herrn
Richter vnd Scheppen, den wir gern
Zu willen ſein zu jeder zeit,
Dieweil wir han empfangen heut
Von euch an vns geſandte ſchrifft,
Welchs ein armen Sünder betrifft,
Der bey euch iſt gebrochen ein,
Das billich ſolt verblieben ſein,
Darzu geſtolen auch vier Pferdt,
Welche ſeind etlich gülden werd,
So thun wir alle ſemptlich ſchlieſſen,
[Gvb] (Ob es gleich jemand möcht verdrieſſen)
Das derſelb Merten Freſſebier
Werde nach vnſerm vrtheil ſchier
Gebracht vom leben zu dem todt
Mit einem ſtrick, denn ers verdienet hat.

Iudex.

Solchs mercke Fabian gar eben,
Bring jn zum tode von dem leben.
Daruon wird er nu nimmer frey,
Drumb brech ich dieſen ſtock entzwey.

Fabian.

Nun Merten gib dich willig drein,
Bekümmer dich mit Gott allein.

Nickel Onegelt begegenet jnen.

Was iſt doch vor ein lermen hie?
So viel Volcks ſah ich warlich nie
Am wochenmarckt in einer Stadt.
So iſts auch in der woch ſehr ſpat,
Am freytag ja kein marcktag iſt.
Jch mus doch fragen dieſe friſt.
Potz wunder hat michs, wer iſt das?
Es iſt gewis der vollefras,
Der mein Geſelln halff greiffen an,
Es fürt jn meiſter Fabian.
O recht, auff ſolche böſewicht,
Die Hans Huen vnſchuldig gericht,
Der jnen doch gar nichts gethan,
Noch muſt er an den galgen hnan,
Solch ſchelme ſtraffet billich Gott.
Jch wil doch anſehn ſeinen todt.
Wo wolt jr denn mit dieſem aus?

Fabian.

Dort immer hin, in meinem hauſs
Wil ich jn zu einem Hauswirt machen,
Denn er verſteht ſich auff die ſachen.

Michel Onegelt.

[Gvja] Nur fort, er hats verdienet lang,
Das er auch wider sterb vom strang,
Wie sie Hans Huen dem frommen knecht
Gethan han wider alle recht.

Fabian.

Huy Frantz hilff du fein hinden nach,
Das wol mag fort gehn diese sach.

Frantz.

Huy Merten, hilff dir selber auch,
Das ist gemeinglich vnser brauch.

Fabian.

Steig fort, nur vmb ein spröslein noch.

Merten Fressebier.

Wie kom ich immermehr so hoch?
Es ist besser auff erden gehn
Denn allhie in die höhe stehn.

Fabian.

Halt her den kopff fein auffgericht,
Ich thu dir noch so balde nicht.
Erschrecke nicht, vnd sey getrost,
Gedenck an den, der dich erlöst.

Merten Fressebier.

Ach Fabian machs nur balt aus.

Fabian stöst jn herab.

Da fleugstu in die lufft hinaus.
Herr Jesu Christ, Herr Jesu Christ,

Hilff dieſen hie zu aller friſt.
Herr Richter, hab ich recht gericht?

Iudex.

Ich weis daran kein mangel nicht.

Fabian.

Solches danck ich Gott vnd dem recht,
Darzu dem Meiſter vnd dem Knecht,
Die ſolches han gelernet wol
Vnd hie beweiſet dieſes mal.
[Gvjb] So ſtraff ich alle Kinder mein,
Die nicht wollen gehorſam ſein.
Wenn nun etlich vorhanden wern,
Die Eltern nicht gehorchen gern,
So treten ſie zu mir heran,
Denn ich die kunſt noch einmal kan.
Dis iſt mein Hauswirt, ſehet zu,
So bind mein Vater ſeine Kuh
Wol mit den köpffen an die krippen,
Vnd leſt ſie dann herunder wippen.

ACTVS V.

SCENA III.

Matz Haberſtro, Mary Saurkohl.

Matz Haberſtro.

HIlff Gott, wie ſtreng iſt dein Gericht,
Du leſt es vngeſtraffet nicht,
Wenn wir allhie was vbels thun.

Das ſeh ich an mein Nachbaurn nun.
Wie ſeind ſie doch ſo hart geſtrafft,
All nach einander hingerafft.
Denn Cuntz vom Donner iſt erſchlagen,
Ich kan es gnugſam nicht beſagen.
Im Dorffe war das wetter gut,
Auffs feld ſchlug jn der Donner todt.
Gar bald ein tag nicht lang darnach
Geſchach ein gröſſer vngemach.
Als wir beim Schultzen warn zu gaſt,
Ward Fritz erſtochen in der haſt.
Nun iſt hie Merten hingehenckt.
Vnd wenn ſich einer recht bedenckt,
So iſt es eine ſtraff fürwar
Von Gott je vmb den Landsknecht zwar,
Das der on alle billigkeit
Gerichtet ward zur ſelben zeit.
Darbey ich auch geweſen bin,
Jedoch war mir es nicht zu ſinn,
[Gvija] Das man den Landsknecht richten ſolt,
Gerewt mich auch von ſtund an balt.
Darumb bit ich O Herre Gott,
Straff mich nicht mit ſo ſchnellem todt.
All vnſer ſchult vergib vns Herr,
Das ſie vns nicht betrüben mehr.
Sie haben ja nicht recht gethan,
Das ſie jn ſo verdammet han.
Wies vns nun geht, das ſicht man wol,
Wir ſeind all leids vnd jammers vol.
Ich dacht wol nicht zu willign drein,
So dorfft ich auch nicht ſprechen nein,
Sonſt wehr ich von meim Ampt entſetzt,
Welchs mich gar ſehr gerewt zu letzt.

Vergib mirs ja mein Herr vnd Gott,
Vnd bring mich nicht in ſolche not
Als meine andern Nachbarn drey,
Ob ich ſchon bin geweſt darbey.
Sich, kompt mir dort nicht Marx entgegn?
Fürwar ich werd jm balt begegn.
Wo denckt er doch nur jmmer hin?
Ich halt da ich geweſen bin.

Marx Sauerkol.

Ein guten tag den geb euch Gott.

Matz Haberſtro.

Wohin ſteht ewer ſinn vnd mut?

Marx Sauerkol.

Hin in die Stadt dacht ich zu gehn.

Matz Haberſtro.

Wiſt jr auch was drin iſt geſchehn?

Marx Sauerkol.

Wie ſol ichs wiſſn, ich kom von haus,
Der Schultz hat mich geſchicket aus.
Ich ſoll jm ein Purgatz holen,
Solchs iſt mir von jm hart befohln.
[Gvijb] Er iſt ſo plötzlich worden kranck,
Das er geſtreckt ligt auff der banck,
Schreyt jmmer zeter, ach vnd weh,
Wie thun wir im doch immermehr?
Es wil jm gar das hertz abſtechen.

Matz Haberstro.

Wie mannigfaltig thuts Gott rechen!
Ach Jesu Christe Gottes Son,
Der du sitzst in deins Vaters thron,
Straff vns doch nicht in deinem zorn,
Wie ich gebeten hab zuuorn,
Vns auch nicht züchtig in deim grim!
Sondern erhör doch mein stim.
Vergib vns alle unser sünd,
Die wir begangen jeder stund,
Nach vnser arbeit vns nicht lohn,
Sonst wird für dir kein Mensch bestan.
Sondern nach dein barmhertzigkeit
Sey vns Herr gnedig allezeit.

Marx Sauerkol.

Wie redet ir doch solche wort?
Die hab ich von euch nie gehort.

Matz Haberstro.

Ach Gott, ists nicht eine grosse plag,
Wenn ich euch diesen handel sag.
Es hats gar keiner nicht gewüst,
Wo Merten Fresbier blieben ist,
Vnd heut hab ich jn selbst gesehn
Mit dem Hencker zum galgen gehn,
Als jrs wol besser werd erfaren.

Marx Sauerkol.

Ey lieber thut mich doch nicht narren,
Vnd saget mir die warheit her,
Denn es schrecklich zu hören wer.

Matz Haberstro.

Es ist doch leider allzu war,
[Gvilja] Jr gleubt mirs nicht, das wust ich zwar.
Nun ist der Schultz auch hefftig schwach.
Wie folgt einer dem andern nach!
Erstlich so muste Cuntze dran,
Auch Fritz vnd Merten, sehets an.
Es ist ein straff von Gott dem Herrn,
Die sich fürwar erstrecket fern,
Das wir den Kriegesman getödt,
Nun kommen wir in solche not.

Marx Sauerkol.

O trewer Gott, nun gleub ichs wol,
Vnd weis nicht was ich machen sol,
Ob wir all beid zu hause keren,
Vnd bitten vmb gnad Gott den Herren.
Doch wer es gut wir gingen hin,
Dieweil ich abgefertigt bin
Zum Apoteker in die Stadt,
Vnd brechten jm purgatzy drat.

Matz Haberstro.

So last vns beide lauffen schnell,
Das wirs jm bringen in der eyl,
So wir etwas bekommen haben,
Damit er kan sein Hertze laben.

Lauffen schnell hinweg.

ACTVS V.

SCENA III.

Mordteuffel, Sathan, Marx Sauerkol, Matz Haberstro, Laur Fulbauch, Gürgen Taubenneſt, Quirinus.

Mordteuffel.

SJch nu Sathan mein traut geſell,
Den bringen wir ja in die Hell.
Er hat ſich Gott gar nicht befohlen,
Wir mögen jn gar künlich holen.
Schaw wie iſt doch der ſchelm ſo feiſt,
Des frew dich mit mir allermeiſt.
[Gviijb] Er gibt wol eine tunne Schmaltz,
Das fleiſch wir legen in das ſaltz,
Die haut dem Schuſter wolln verkauffen
Zu ſchuch, darauff wir müſſen lauffen.
Steig du hinauff vnd ſchneid jn ab,
Vnd wirff jn weidlich zu mir hrab.

Sathan.

Was ſol er hencken in der lufft,
Jch wil jn werffen das es pufft.
Fang du jn auff, verſich es nicht,
Damit er nicht ein bein zubricht.

Mordteuffel.

Machs nur fein gut, ſo iſt mirs lieb,
Herunter mit dem pferde dieb.

Sathan.

Halt Mordteuffel, halt auff, halt auff,
Jch bin nun auff dem galgen hrauff.

Mordteuffel.

Kom bald herab, ich hab den ſchelm,
Vnd hilff jn tragen zu der Helln.

Marx Sauerkol.

Wir wollens beide eilends sehn,
Wies wird vmb vnsern Schultzen stehn.
Vielleicht ist er wol schon genesen,
Dieweil wir seind hinweg gewesen.

Matz Haberstro.

Es were sehr gut, das er gsund
Geworden wer zu dieser stund
Von aller seiner angst vnd pein.
Solchs könt vns allen tröstlich sein.

Taur Fulbauch.

Jr Nachparn, wo kompt jr doch her,
Nicht aus der Stadt? das saget mir.
Hie ist so gar ein seltzam gschrey,
Obs war oder erlogen sey,
[Hja] Das weis ich nicht gewis zusagen.
Darumb mus ich euch beide fragen,
Von Merten Fressebier die zeit,
Der sol sein auffgehencket heut.

Matz Haberstro.

Ja freilich ists also geschehn,
Denn ich es selbst mit angesehn.

Taur Fulbauch.

Ich hets gegleubet nimmermehr,
Ob einer sonst geschworen sehr.

Marx Saurkol.

Spaziert doch mit zum Schultzen hin,
Vnd seht zu wie es gehet jn,
Denn wir jm wolln purgatzy bringen.

Taux Fulbauch.

Ich hab gehöret von den dingen.
Man ſagt es ſol jn grauſam frieren,
Darumb wil ich mit hin ſpatzieren.

Marx Saurkol.

Das febris plagt jn mechtig ſehr,
Vnd wird von tag je mehr vnd mehr.
Dafür ich jm was bringen ſol,
Verhoff es wird jm helffen wol.

Matz Haberſtro.

Herr Schultz es iſt mir warlich leid,
Das ich euch finde dieſe zeit
In ſolcher groſſer angſt vnd not,
Daraus euch helff der liebe Gott.

Gürgen Taubenneſt.

Habt jr gebracht purgation,
Damit ich mich erquicken kan?

Marx Saurkol.

Ich bringe ſie, vnd iſt ſehr gut,
Kan einem helffen aus der not.

[Hjb] Taux Fulbauch.

So richt euch auff, nempt ſie zu euch,
Jr müſt dafür nicht tragen ſcheuch.
Trinckts aus, vnd ſeid darbey getroſt,
Jr werdet von der pein erlöſt.

Gürgen Taubenneſt.

So gieſſet mir es gar hinein,
Es mus doch ausgeſoffen ſein.

Quirinus.

Versünt euch in der zeit mit Gott,
Das euch nicht vbereylt der Todt,
Vnd jr in ewern Sünden sterbt,
Die Seele mit dem Leib verderbt.

Gürgen Taubennest.

O zeter, zeter, ach vnd weh,
Wie geschicht mir doch immermeh?
So grosse hitz, vnleidlich schmertz
Mir gar abstossen wil das hertz.
Solch grossen schmertz vnd lange plagen
Mag ich forthin doch nicht ertragen.
Bald ist mir kalt, bald ist mir heis,
Das mir vor angst ausbricht der schweis.
Ach wenn mich doch der Todt thet würgen,
Ich wolt jm setzen keinen bürgen.

Quirinus.

Herr Schultz gedenckt an Jesum Christ,
Der vnser rechter Mitler ist.
Bit jhn vmb verzeihung der Sünden,
Eh jr kompt in der letzten stunden.

Gürgen Taubennest.

Hey wenn mich Gott nicht haben wolt,
Das mich doch bald der Teuffel holt.

Quirinus.

Bey leibe sagt doch nicht also,
Der Teuffel ist ein schadenfro.
[Hija] Bedenckt doch ewer liebe Seel,
Die müste leiden ewig quel,

Wenn jr euch wolt dem Teuffel geben,
Bekeret euch in dieſem leben.

Gürgen Taubenneſt.

O weh, wie grauſet meine haut,
Der Todt der iſt ein bitter kraut.

ACTVS V.

SCENA V.

Sathan, Mordteuffel, Gürgen Taubenneſt, Quirinus, Matz Haberſtro, Marx Saurkol, Laux Fulbauch.

Sathan.

HOy Mordteuffel friſch auff die bein,
Der hat ſich vns ergebn allein.
Er ſchreyt das wir jn holen ſollen,
Dieweil jn Gott nicht haben wollen.
Wir müſſen neher gehn hinan,
Das wir ſein rede hören an.

Mordteuffel.

Ich hab es vorhin wol gedacht,
Er würd ſich gebn in vnſer macht.
Nun geht es gleichwol tapfer an,
Weil er ſichs hat ſchon hören lan.
Hop, hop, ich weis es ſchlecht nicht feil,
Er iſt vnſer mit gantzem heil.

Gürgen Taubenneſt.

O Sathan was verzeuchſtu lang,
Du machſt nur meiner Seelen bang.
Ich wil ſie dir gantz vbergeben,
Eh ich noch ſterb in dieſem leben.

Ich habe dir gedient bisher,
Derhalben bit ich mechtig sehr,
Du wolst mich holen in der eyl,
Denn ich bin dein mit gantzem heil.
[Hijb] Als ich den Landsknecht gar verdampt
Jum todt, da heischt er vns allsampt
In Josaphats thal vor gericht,
Dahin wil ich jm kommen nicht.
Nim mich nur in dein reich allein,
Da wil ich ewig bey dir sein.

Mordteuffel.

Hör Sathan, wie hart er dich rüfft,
Wir wollen mit jm durch die lufft
Zu vnser Gsellschafft in abgrund,
Eh denn vergeht noch diese stund.
Er mus mit hin in vnser Hauss,
Da schlegt das fewr zum fenster aus.

Sathan.

Er ist mein Knecht, sey guter ding,
Vnd hilff das vns dest bas geling.
Er mus nun bald mit vns daruon,
Auff diesen karrn ins Teuffels thron.
Darneben mustu nicht vergessen
Den Münch, der mit Gericht gesessen.

Quirinus.

Ach lieber Schultze thuts doch nicht,
Jum Landsknecht geht für Gotts gericht.
Habt jr jm ja gethan gewalt,
Bittet Gott, er vergibts euch balt.
Befehlet Gott ewr liebe Seel,
Vnd nicht den Teuffeln in der Hell.

Gürgen Taubennest.

Hey, Gott mir gar versaget hat
Seine barmhertzigkeit vnd gnad,
Derwegen ich an jm verzag.
Komb Teuffel, in die Hell mich trag.
Da wil ich mit dir frölich sein,
Erledig mich von dieser pein.
Ich bin doch dein, das weistu zwar,
Mit gantzem heil, mit haut vnd har.

[Hvija] Sathan.

Mordteuffel vnd all mein Gesellen,
Welche seind in der gantzen Hellen,
Herbey, herbey, vnd helffet tragen,
Ich hab schon wol geschmirt den wagen.
Zween feiste Braten seind allhie,
Dergleichen wir gehabt noch nie.
Greifft an jr lieben Brüder mein,
Vnd fürt jn in die Hell hinein.

Quirinus.

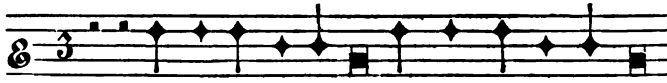
Herr Schultze macht ein Creutz für euch,
Dafür die Teuffel tragen scheuch.

Sathan.

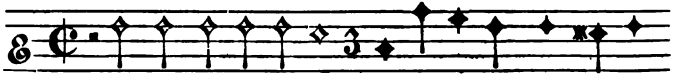
Es hilfft doch nichts, machs wie du wilt,
Du hasts auff dieses mal verspielt.
Nun singt in duro Jubilo,
Vnd seid all mit einander fro.

Da singen sie biß nachfolgend nur trium, vnd lassen den Baß bleiben, fahens aber etliche mal an, vnd hören wider auff, weil es nicht klingen wil. Setzen auch dem Schultzen eine Larffen auff, vnd wenn sie etlich mal vom singen auffgehöret, holen sie den Münch, daß er Quartam vocem singen muß.

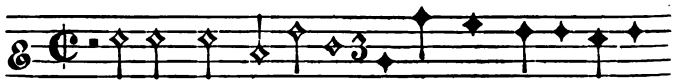
[Hiijb] DISCANTVS.



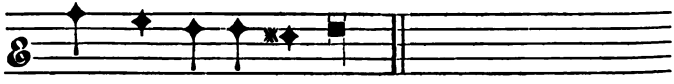
1. IN duro Iubilo, Nu ſinget vnd ſeid fro.
2. In duro Iubilo, Drey Genſs im Haberſtro.
3. Inferni gaudia, Jhr Brůder die ſeind da.
4. Vbi ſunt fulmina? Ja nirgents mehr denn da,



1. Wir han ein guten Bratten, vorate gaudio,
2. Die Hůner Eyr vnd Fladen, vorate gaudio,
3. Dahin fahrn ſo verloren, per ſua crimina.
4. Als do die Engel ſpringen, Flagris et ſcutica,



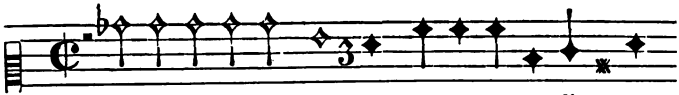
1. Es iſt vns wol gerahten, der Schultz iſt feiſt und ſtarck,
2. Für fett helſch Fewr wir laden, X. Z. F. G. et O.
3. Do han ſie ſich erworben, AEterna fulmina,
4. Wann falſche Richter ſingen, In mortis curia.

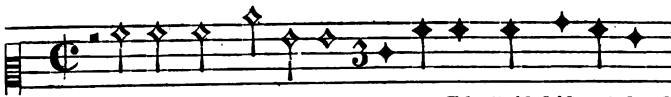


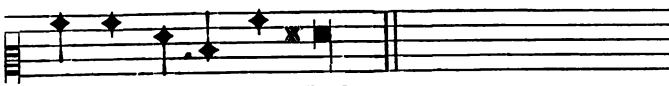
1. den wir tragen im ſarck.
2. Freſt, saufft, vnd ſeid nur fro.
3. Wir ſeind gar bald aldo.
4. Nun ſein wir alle do.

[Hiiija]

ALTVS.

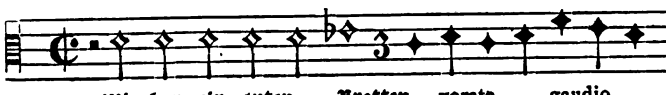


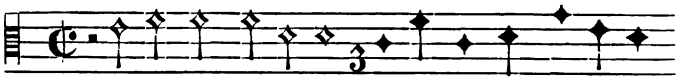


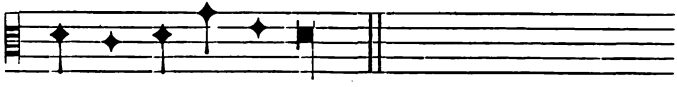


[Hiiijb]

TENOR.



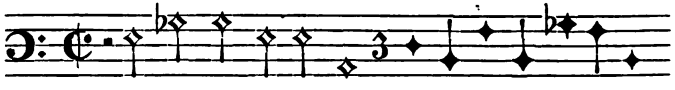

Es iſt vns wol gerathen, Der Schultz iſt feiſt und ſtarck,

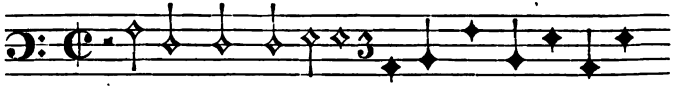

den wir tragen im Sarck.

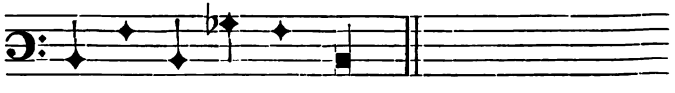
[Hva]

BASSVS.

IN duro iubilo, Nu ſinget vnd ſeid fro.


Wir han ein guten Bratten, vorate gaudio.


Es iſt vns wol geraten, der Schultz iſt friſch vnd ſtarck,


den wir tragen im Sarck.

[Hvb] Wenn ſie erſtlich den Diſcant, Alt vnd Tenor ſingen zu etliche malen, vnd ſolchs nicht klingen wil, ſpricht

Sathan.

Wie kompts das der Geſang nicht klingt?
Ich halt das jr nicht alle ſingt.

Mordteuffel.

Wie ſols denn klingen alſo blos?
Iſt keiner hie der ſingt den Baſs.

Sathan.

Wo iſt der Münnich denn hinkommen?
Habt jr den ſchelm nicht mit genommen?
Nempt immer mit, vnd greiffet an,
Er iſt der aller beſte Mann.

Quirinus creutziget ſich.

Sancta Maria, Teuffel weich.

Sathan.

Nein, du gehörſt in vnſer reich.

Quirinus.

Weicht ſchnell, ich bin ein heilig Man.

Mordteuffel.

Der alle ſchelmſtück hat gethan.
Geh fort, du muſt vns helffen ſingen,
Obs wolt ein wenig beſſer klingen.
Da nim den Bas, hilff weidlich brommen,
Das wir ein mal zu tantzen kommen.
Huy Schultze, du muſt auch heran,
Kein ander kurtzweil wir nicht han.

Sihstu das Haus, da brent es sehr,
Daraus jr kommet nimmermehr.

Da singen sie, und wenn der Trippel kompt, springen und tantzen sie, und unter dem andern Gesang gehn sie mehlich, alzeit eins umbs ander, und faren letzlich mit dem Schultzen und Münch in die Helle.

[Hvja] Marx Sauerkol.

Hilff Gott in vnsern letzten tagen,
Das wir an dir nur nicht verzagen,
Wenn vnser stündlein kompt herbey,
Das vnser glaub stets wacker sey,
Deim Wort zu trawen festiglich,
Bis wir entschlaffen seliglich.
Vnd gib dem bösen Feind kein raum,
Das er vns bring in seinen zaum,
Wie hie mit diesen ist geschehn,
Das wir heut haben angesehn.

Caux Fulbauch.

Secht nu, wie straffet vnser Gott
Die Herren, vmb des Landsknechts todt.
Wie schrecklich ists, O Jesu Christ,
Ergangen hie zu dieser frist.
Nun seht jr das jr vnrecht seid.

Marx Sauerkol.

Solchs ist mir doch von hertzen leid.
Wenn sie mein raht gefolget eben,
Der Landsknecht möchte noch wol leben.
Dieweil sies aber nicht gethan,
Han sie bekommen jren lohn.
Derhalben bit ich hertzlich sehr,
Lohn vns nicht also lieber Herr.

Wir ſeind geweſen gleich wie knecht,
Allzeit war jre meinung recht,
Wir würden da gar nicht gehort,
Es ward verworffen vnſer wort.
Wir müſten ſchlecht nur ſagen ja,
Jetzund ſtraffſtu ſie wider ſo.
Du trewer vnd gerechter Gott,
Vergib vns vnſer miſſethat
Durch Jeſum Chriſt dein lieben Son,
Vnd vns mit ſolcher ſtraff verſchon.

[Hvjb] **Matz Haberſtro.**

Darumb bit ich euch allezeit,
Von nu an bis in ewigkeit.

Da kommen die Teuffel mit den Schultzen vnd Münch wider gefaren, ſingen, ſpringen, tantzen vnd frolocken vber der ſchönen beut.

Epilogus.

DIs ſey euch alſo fürgeſtelt,
Daraus jr ſeht den lauff der Welt,
Vnd lernt die vnbeſtendigkeit
Des glücks, auff erd zu aller zeit.
Welchs dieſem Landsknecht ſtund wol bey,
Das er viel Gelts erworben frey,
Vnd als ers anzulegen meint,
Ward jm alsbalt das glück ſehr feind,
Verlies den guten Geſellen zwar,
Vnd bracht jn vmb ſein leben gar,
Ward hingericht on alle ſchult.
Darumb hierbey jr lernen ſolt,
Das keiner ſein vertrawen ſetz
Auffs glück, denn es ſich wend zu letzt.
Wer Gott vertrawt vnd leſt jn walten,
Der hat allhie wol hausgehalten.
Das dieſe Baur den Landesknecht
Gerichtet wider alle Recht,
So merckt, das vnuerſtendig Leut
Man ordnen ſol zu keiner zeit
Zu hohen Ampten vnd Gericht,
Denn es darmit zu ſchertzen nicht.
Gott wil, das keinem gſchech gewalt,
Er ſey reich, arm, jung oder alt.

Welchs dieſe Bauren nicht bedencken,
Den Landsknecht lan vnſchüldig hencken.
Ob er ſchon bat, man ſolt ſein ſchonen,
Geliebten jnen mehr die Kronen
[Hvijb] Als die edle Gerechtigkeit,
Welch hie verloren hat den ſtreit.
Wie iſt jn nun bekommen das?
Gleich wie dem Hund das grüne gras,
Der ſpeyets wider wenn ers friſt,
Alſo es auch ergangen iſt.
Den erſten ſchlug der Donner todt,
Der ander bey dem golde rot
Erſtochen ward in kurtzer friſt,
Der vierde wider hencken müſt.
Den Schultzen als den beſten Man
Der Teuffel füret gar daruon.
Darzu den Münch in ſeiner kappen
Sie warlich theten mit erſchnappen,
Weil er darzu gab guten raht,
Vnd ſchuldig war ans Landtsknechts todt.
Darbey ein jeder mercke wol,
Das keiner ja begeren ſol
Vnrechtes gut, welchs balt zerrint,
Vnd mus entgelten Kindes kind.
Dafür hüt ſich ein jederman,
Vnd was Gott gibt für gut nim an.
Nicht weniger zu lernen hat
Ein jeder, der an Gottes ſtat
Jm Regiment ſitzt vnd Gericht,
Das er ja vnrecht handle nicht,
Sondern bedenck ſich tauſent mal,
Eh denn er vnrecht vrtheil fell,
Oder vergies vnſchüldig blut,

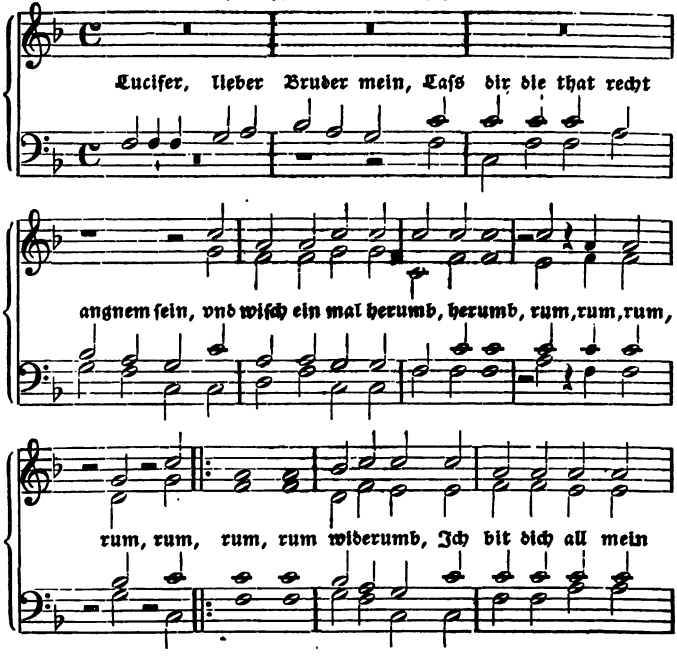
Denn es rufft alle ſtund zu Gott.
Derſelbig leſts nicht vngerochen,
Wie er es ſelber hat verſprochen,
Vnſchuldig blut gar mancherley
Zu rechen, das zu ſehen frey
An dieſen Vngerechten allen,
Wie ſie ſo ſchrecklich ſeind gefallen.
[Hvijb] Auch han allhie zu dieſer friſt
Ein ſpiegel der nicht tunckel iſt,
Bey dieſem Münch die geiſtlich Herrn,
Die ſich Weltlicher hendel gern
Annemen, vnd ſtets wollen ſein
In allen Factotum gemein,
Gehn gern zu Hoff die teller lecken,
Vnd laſſen jn die Hofffup ſchmecken,
Auch helffen das Placebo ſingen,
Wie dieſer Münch in allen dingen,
Das ſie es forthin bleiben laſſen,
Vnd Weltlich ding ſich nicht anmaſſen.
Sonſt wird ſie ſtraffen Gott der Herr
Wie dieſen Münch, vnd noch viel mehr,
Auch jnen geben gleichen lohn,
Als denen ſie geheuchelt ſchon.
Bleib jederman in ſeinem ſtand,
So ſteht es wohl in alle land.
Denn als Petrus gen Hofe kam,
Verleugnet er ſeins Herren nam.
Jedoch zuletzt wir ſollen hie
Am Landsknecht lernen, der da nie
Begangen groſſe miſſethat,
Dadurch er hat verdient den todt,
Ergab er doch am letzten end
Die ſachen Gott in ſeine hend,

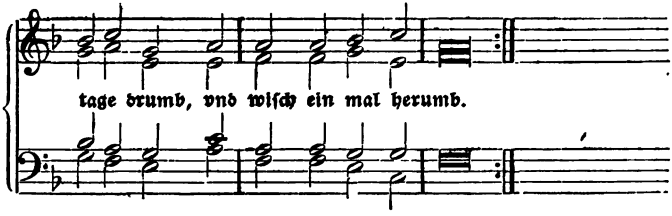
Das wirs auch tragen mit gedult,
Ob vnſer gleich nicht iſt die ſchult,
Das wir hie leiden hohn vnd ſchmach,
Befehlen Gott allein die ſach,
Ders richten wird zu ſeiner zeit,
Vnd nemen rach in ewigkeit.
Auch ſollen wir an Gottes gnad
Nicht zweiffeln, wie der Schultz hie that.
Ob wir gethan der Sünden viel,
Sein hand zu helffen hat kein ziel.
[Hviija] So vns gerewen vnſer Sünd,
Er helffen wil zu aller ſtund,
Wenn wir darinnen nicht verzagen,
Verlaſſen vns auff ſein zuſagen,
Damit er an dem letzten end
Am Creutz den Schecher tröſt behend,
Vnd ſprach, du ſolt heut bey mir ſein
Im Paradis. Er gleubets fein,
Erlangt dadurch die ſeligkeit,
Die jm von Chriſto war bereit,
Vnd allen die den glauben han,
Das Chriſtus hab genug gethan
Für vnſer Sünd, den wil er geben
Nach dieſer zeit das ewig leben.
Dis nempt vor lieb zum newen Jar,
Für allem leid euch Gott bewar.

Notenbeilage.

Erſter Chor.

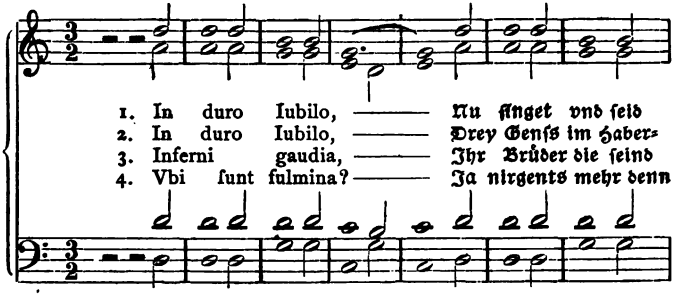
(S. 79, V. 1462—1465.)

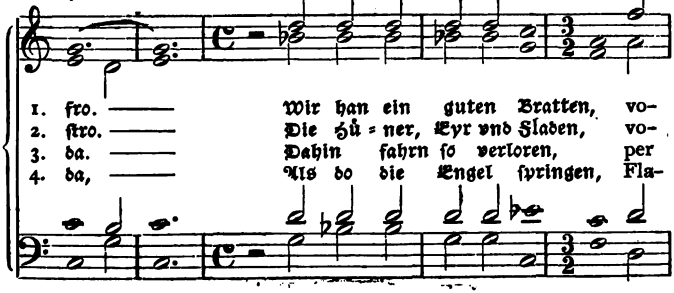


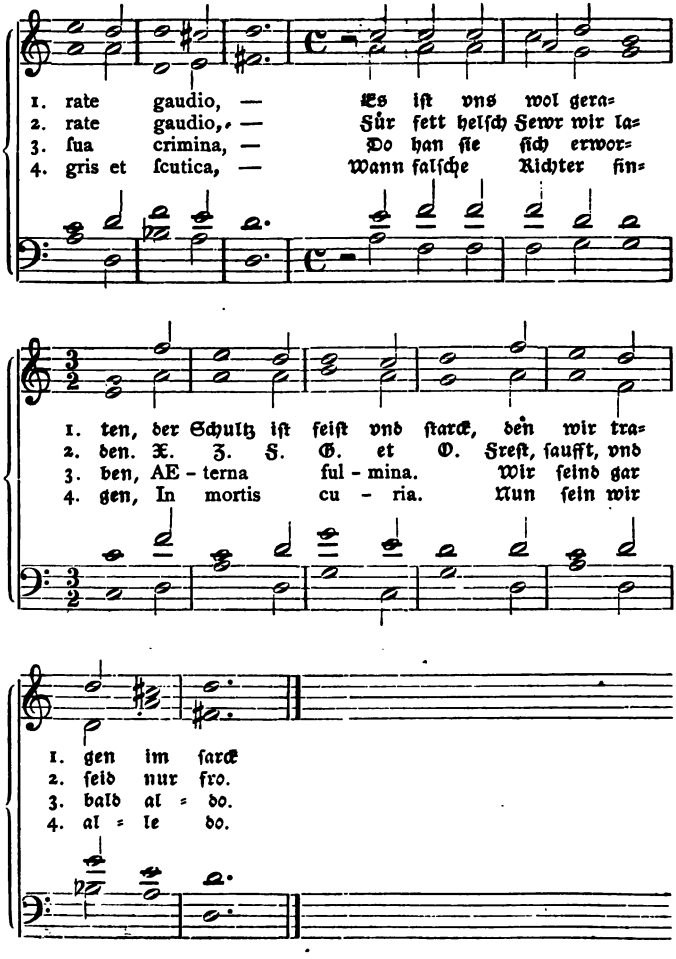


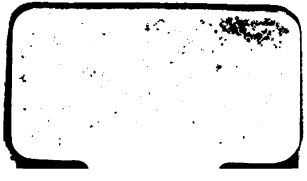
Zweiter Chor.

(S. 124, V. 2410—2437.)







Druck von W. Drugulin in Leipzig.

60613476